

Bezugspreis:

Bezugspreis: Vierteljährlich 30.- M., monatlich 10.- M. frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Konparatortabelle ...

Anzeigen für die nächste Nummer ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Donnerstag, den 22. September 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Die Katastrophe von Oppau.

Die Meldungen über das Explosionsunglück in Oppau bei Ludwigshafen, die bisher vorliegen, zeigen durchweg noch das Entsetzen aller, die in der Nähe der Unfallstelle weilten, über den ungeheuren Umfang der Katastrophe.

Eines steht fest: Die Zahl der Opfer der Arbeit, die hier dahingerafft wurden, geht in die Hunderte, die Zahl der Verletzten überschreitet die Tausend.

Es wäre aber verfehlt, dieses Unglück nur von seiner sozialen Seite zu sehen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Staat und alle Beteiligten sowie das gesamte Proletariat zur Unterstützung der Betroffenen und zur Heilung der sozialen Schäden beitragen müssen.

Der Anilin Konzern, dem die fünf größten Anilin- und Farbwerte Deutschlands angehören, hat unter Führung der Badischen Anilin- und Sodafabrik im Jahre 1914 die Stickstoffproduktion in großem Umfang ausgenommen.

Am Rande versteht sich, daß die Stickstoffproduktion auch zu einer reichlichen Gewinnquelle für das Privatkapital geworden ist. Die fünf an ihm interessierten chemischen Unternehmungen konnten nicht nur sehr stattliche Dividenden verteilen, sie haben den Aktionären durch billige Bezugsrechte auf an der Börse hoch bewertete Aktien Kursgewinne zugeschanzt, die in die Milliarden gehen.

Aber schon diese Zahlen zeigen, daß die deutsche Volkswirtschaft und vor allem die arbeitenden Massen von der Katastrophe schwerer betroffen werden als das Kapital, das schon bisher reichlichen Nutzen aus den Werken gezogen hat.

seinerzeit den Genossen Otto Braun veranlaßte, die Sozialisierung dieser Industrie vorzuschlagen. Der Plan ist damals am Widerstand des Reichsernährungsministers gescheitert.

Wie bereits bemerkt, ist ein Ueberblick über den tatsächlich angerichteten Schaden nicht möglich. Die deutsche Wirtschaft wird ihn verwinden müssen. Was aber nicht aus der Welt geschafft werden kann, das ist die Tatsache, daß mehrere Hunderte von Arbeitern durch die Katastrophe getötet, viele vorübergehend ihrer Erwerbsmöglichkeit beraubt, teils Invaliden geworden sind.

200 Tote geborgen.

Frankfurt a. M., 21. September. (T.) Bis gegen 2 Uhr mittags wurden, wie der „Tff. Ztg.“ gemeldet wird, 200 Tote geborgen und eine mindestens gleich große Zahl liegt unter den Trümmern.

Nach der Katastrophe.

Ludwigshafen, 21. September. (MIB.) Es ist bis zur Stunde noch unmöglich, die ganze Katastrophe auch nur annähernd zu übersehen. Der Bevölkerung der Stadtteile Oppau und Friesenheim bemächtigte sich eine ungeheure Panik.

Der Explosionsherd, der im weiten Umkreis abgeperert ist, brennt noch immer. Ganz Ludwigshafen gleicht einem riesenhaften Verbandsplatz. Sowohl an der Unfallstelle, die einem furchterlichen Chaos gleicht und die durch die giftigen Gase und Rauchwolken der brennenden Gebäude in Dunkel gehüllt ist, als auch in der Goethe-Schule sind Verbandsplätze eingerichtet.

Der Materialschaden.

Ludwigshafen, 21. September. (T.) Der Materialschaden beläuft sich, soweit bis jetzt zu übersehen ist, auf mehrere hundert Millionen. Eine Gefahr weiterer Explosionen besteht nicht mehr.

besteht nicht mehr. Im alten Werk, das auch ziemlich beschädigt wurde, konnte der Betrieb aufrechterhalten werden. Der Betrieb der Telephonämter in Mannheim, Ludwigshafen und Worms ist eingestellt.

Die Ursache.

Ludwigshafen, 21. September. (MIB.) Die Direktion der Anilinfabrik teilt folgendes mit: Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß die Explosion im Oppauer Werk in einem Lager stattgefunden hat, in dem 4000 Zentner Ammoniumsulfatsalpeter lagerten.

Die Rettungsaktion.

Frankfurt a. M., 21. September. (MIB.) Die Stadt Frankfurt hat auf Veranlassung des Oberbürgermeisters mit Hilfe des Roten Kreuzes sofort eine Rettungsaktion in die Wege geleitet. Es sind eine Anzahl Krankenautos mit voller Besatzung und 14 Kisten mit der entsprechenden Menge von Verbands- und sonstigem Hilfsmaterial nach Ludwigshafen abgegangen.

Ludwigshafen, 21. September. (MIB.) Die Aktionisten legten sofort nach der Explosion ein. Aus der näheren und weiteren Umgebung trafen schon nach einer Stunde Autos mit Hilfsmannschaften ein.

Ludwigshafen, 21. September, 9.20 Uhr abends. (MIB.) Die Beforscher im nördlichen Stadtviertel schwer betroffene Bevölkerung hat sich trotz des ungeheuren Unglücks wieder ausgerafft und mit Aufräumungsarbeiten begonnen.

Die Fernwirkungen.

Darmstadt, 21. September. (MIB.) Die Erschütterung infolge der Explosion in Oppau war in der Stadt so heftig, daß in etwa 12 Geschäftshäusern der Stadt die Fensterscheiben zersprangen und man anfangs an eine Explosion in unmittelbarer Stadtnähe dachte.

Mannheim, 21. September. (MIB.) Bei der Firma Landauer in der Friesenheimer Straße am Industriehafen wurden zwei erst vor kurzem bezogene Hüllen durch den Luftdruck der Oppauer Explosion sehr stark beschädigt, so daß sie in sich zusammenstürzten.

Mannheim, 21. September. (MIB.) Soweit bis jetzt festgestellt ist, beträgt die Zahl der Toten in Mannheim 3, die der Verletzten, von denen die Mehrzahl Schwerverletzte sind, über 200.

Für heute und morgen ist die Vollzeitsunde in Mannheim auf 9 Uhr abends festgesetzt.

Hilfe für die Betroffenen.

München, 21. September. (M.B.) Der Bayerische Landtag hat im weiteren Verlauf seiner heutigen Sitzung Dringlichkeitsanträge der Bayerischen Volkspartei, der Sozialdemokratischen Partei und der U.S.P. auf Einleitung einer Hilfsaktion für die von der Explosionskatastrophe in Ludwigshafen Betroffenen und Einsetzung einer Untersuchungskommission zu möglichst rascher Aufklärung der Ursache der Explosion einstimmig angenommen. Von der Staatsregierung, dem Bayerischen Landtag und einzelnen Fraktionen des Landtags sind Beileidskundgebungen an die Regierung der Pfalz, an die Stadt Ludwigshafen und an die von dem Unglück betroffene Badische Anilin- und Sodafabrik geschickt worden.

Saarbrücken, 21. September. (M.B.) Alsbald nach Bekanntwerden der furchtbaren Katastrophe in der Badischen Anilinfabrik trat die Finanzkommission der Stadt Saarbrücken zusammen und bewilligte einen Betrag von 50000 Mark, mit dem sich die Stadt an die Spitze einer öffentlichen Sammlung für die Verunglückten stellt.

Beileidskundgebungen.

Anlässlich des Massenunglücks in Oppau hat der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes an den Vorstand des Fabrikarbeiterverbandes in Hannover folgendes Telegramm gerichtet:

„Der heute zur Geschäftssitzung versammelte Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat von dem grauenhaften Unglück in Oppau tief erschütterter Kenntnis genommen. Er übermittelt Euch im Namen der deutschen Arbeiterschaft das herzlichste Beileid und bittet, den Hinterbliebenen der Getöteten, wie den zahlreichen Verletzten wärmste Teilnahme auszudrücken. Beipart.“

Selle, die wegschwimmen.

Die reaktionäre Presse kommt langsam aus ihrem ersten Ersauern heraus. Das hat sie von Görlich nicht erwartet. Jetzt redet sie sich in eine Wut hinein, die wir im besondern bei der „Deutschen Tageszeitung“ seit langem nicht mehr erlebt haben. Das Blatt betont, daß die sozialdemokratischen Mindestforderungen nichts anderes seien als ein — Bruch der Weimarer Verfassung. Sie verlangt von der Reichsregierung die Anwendung der Verordnung vom 29. August gegen die Mehrheitssozialdemokratie! Bei den Görlicher Beschlüssen handele es sich nicht um Untaten oder Pläne einzelner Wahnsinniger, sondern es sei die offene Drohung einer großen Partei mit Gewalt und Bürgerkrieg. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, und damit übertrumpft sie sich selbst, daß der Görlicher Beschluß mit seinen Mindestforderungen den Anfang einer bolschewistischen Diktatur in Deutschland bringe.

Die schwerindustriell genährten Blätter kämpfen mit ergötlichem Fanatismus in gleicher Front mit der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“. Der „Lokalanzeiger“ macht darauf aufmerksam, daß die Sozialdemokratie jetzt von jeder Koalitionspartei die sofortige vorbehaltlose Einstellung der monarchistischen Propaganda im Volk, der Bekämpfung nationalen Selbstbewußtseins, der Sedanfeiern, des Kampfes um die schwarzweißrote Fahne usw. usw. verlange. Er hebt beschwörend die Hände und predigt: „Die Deutsche Volkspartei darf keinen Finger rühren für andere als von der hohen sozialdemokratischen Obrigkeit amtlich zugelassenen Einrichtungen, bei Strafe sofortiger Aufhebung der Koalition.“ Ihre Warnungen gipfeln in den folgenden Bemerkungen:

„Das sind nur einige der Schwierigkeiten für die Deutsche Volkspartei. Auch ihr Verhältnis zu den Deutschnationalen würde natürlich auf das Tiefste berührt, wenn sie sich, aus unbegrenzter Liebe zum Vaterland, unter das sozialistische Joch

Schwarz-Rot-Gold.

Die Textilindustriellen streiken: die Bandweber. Ihr haltet das für unwahrscheinlich, ihr meint: höchstens bei Auffstellung ihrer Steuererklärung. Nicht nur da. Sie streiken auch in ihren Betrieben. In ihren Fabriken.

Sie weigern sich, schwarz-rot-goldene Fahnen, schwarz-rot-goldene Bändchen, ob breit, ob schmal, zu fabricieren.

Die Rapp-Farben schwarz-weiß-rot surren dagegen in den Spindeln der Webstühle hin und her.

Wie ich diesen stillen Streik entbedt habe?

Dieser Tage wollte ich mir ein schmales schwarz-rot-goldenes Bändchen für das Knopfloch kaufen. Nicht etwa, weil ich vor Reiz plage, weil ein Herr Sekretär im Postamt beim Markenverkauf sein schwarz-weiß-rot-goldenes Bändchen an seiner Dienstkleidung prangen läßt und weil ich keine Ordensauszeichnung hätte. Ich habe doch eine. „Für Tapferkeit und Treue“ sogar. Die kann ich aber nicht tragen, weil mein kleines Bändchen damit spielt. Auch hindert mich meine Lebensauffassung daran. Denn schließlich muß für einen Mann, der kein Hans-Kasper ist, nach einer gesehenen guten Tat das Bewußtsein genügen, etwas Gutes getan zu haben. Freude machen muß ihm ein stiller Druck der Hände oder ein Wort der Anerkennung eines Freundes. Ein Mann aber wird nicht die Anerkennung in Form eines Reklameplakats vor sich hertragen.

Ich wollte mir aus ganz, ganz anderen Gründen ein schwarz-rot-goldenes Bändchen kaufen und es in das Knopfloch des einen Anzuges befestigen, den ich besitze, weil ich es für die Pflicht eines jeden Republikaners und Antimonarchisten halte, das Zeichen der Republik zu tragen, um so den Trägern des Jungdeutschen Ordens und des Hakenkreuzes zu zeigen, daß der Sinn und die Begeisterung für die demokratische und republikanische Staatsverfassung stärker ist, als es sich die Rappverbrecher träumen lassen.

Jeder Republikaner soll und muß Farbe befehlen.

Die Suche nach einem schwarz-rot-goldenen Band war ein gut Stück Arbeit. In wohl über drei Dutzend Geschäften war ich, die Händler und Bändchen verkaufen. Es gab auch Händler in allen erdenklichen Farben — Regenbogen, schwarz, gelb, grün, vor allem schwarz-weiß-rot. Aber schwarz-rot-gold bekam ich nirgends.

„Wir bedauern, diese Farbe haben wir nicht. Unsere Fabrikanten liefern diese Farbe nicht.“ jagte man mir im letzten Geschäft, in dem ich gewesen.

Wie könnte aber dieser Streik der Weber beigelegt werden? Wenn alle unsere jungen und alten Genossen und Genossinnen jeden Tag in jedem Geschäft, an dem sie ihr Weg vorbeiführt, fragen würden: „Haben Sie schwarz-rot-goldenes Band?“ Dann wird ihnen wie mir eine verneinende Antwort zuteil werden. Dann

beugen sollte. Wer den Görlicher Verhandlungen beigezogen hat, muß den Eindruck mitgenommen haben, daß die Genossen auf dem dort ausgestellten Schein bis zum letzten Punkt bestehen werden, daß es ihnen blutiger Ernst ist mit den Forderungen, die er ihnen verbürgen soll. Nur wer bereit und imstande ist, ihnen diesen Willen restlos zu tun, darf sich auf den Pakt einlassen, der damit eingeleitet werden sollte.

Die Rückseite des „Berliner Lokalanzeigers“, der „Tag“, kündigt der Deutschen Volkspartei und ihren politischen, sozialen, nationalen, wirtschaftlichen Bestrebungen die Ersäufung in der roten Flut an. Die Deutsche Volkspartei wird nicht allzu respektvoll mit einem Kaninchen verglichen, das sich unterfange, einen Fuchs heiraten zu wollen. Der „Tag“ meint unfreiwillig komisch: „Es wäre ein großer nationaler Jammer, wenn sie dabei zu Schaden käme.“

Derlei Presseäußerungen von deutschnationaler Seite sind recht lehrreich, sieht man doch aus ihnen, daß der Görlicher Beschluß politisch recht beachtenswerte Wirkungen erzeugt, obwohl er vorerst eine taktische Wendung formuliert, deren Anwendungsmöglichkeiten im praktischen Leben noch im Dunkeln liegen.

Die Schamsosen.

Das Berliner Organ der Sowjetregierung „Kowij Mir“ (hat die deutsche Regierung ein eigenes Organ in Moskau?) beschäftigt sich mit dem Verlaufe des Görlicher Parteitages und bemerkt dazu:

„Bergehens wurden die Geister von Bebel, Liebknecht, der alten Kämpfer der deutschen Sozialdemokratie wachgerufen. Damals war die heroische Zeit der Sozialdemokratie. Das, was jetzt vorgeht, ist nicht einmal der Anfang vom Ende, das ist das Ende selbst. Es werden die letzten Illusionen zu Grabe getragen, und das Begräbnis findet nach der ersten Klasse statt. Die bürgerliche Presse Deutschlands hat recht, wenn sie schreibt, daß diese „Genossen“ nicht gefährlich sind. Sie sind vollkommen zahm. . . . Zusammen mit der reaktionären monarchistischen Volkspartei werden sie die Interessen des deutschen Proletariats verteidigen. . . . Vom Jubel der ganzen (?) bürgerlichen Presse begleitet, reichte der Görlicher Parteitags Herr Stinnes seine Hand. . . .“

Mit den bolschewistischen Stribenten ist nicht zu streiten. Bekanntlich wechseln die Herren Bolschewits ihre Grundsätze je nach Bedarf. Heute nationalisieren sie die Industrie und den Handel, morgen geben sie die Industrie und den Handel frei, um in beiden Fällen die Ungläubigen durch ihre Nordkommissare erschrecken zu lassen.

Was aber den Ausfall des „Kowij Mir“ besonders stanzlos macht, ist die Tatsache, daß der Vertreter der Sowjetregierung, Herr Krassin, vorgestern zu dem ausgesprochenen Zweck in Berlin eingetroffen ist, um ausgerechnet Herrn Stinnes — nach dem Ausdruck des „Kowij Mir“ — die Hand zu reichen und mit ihm sowie mit anderen deutschen Kapitalisten ein wirtschaftliches Bündnis abzuschließen. Währenddessen schmachten Tausende russischer Sozialisten in den Gefängnissen Sowjetrußlands und die besten Männer und Frauen des Landes werden erschossen.

„Der Block der Mitte“.

Die „Germania“, das führende Zentrumsblatt, nimmt unter dieser Ueberschrift zur neuen politischen Situation, wie sie sich aus dem Koalitionsbeschluß des Görlicher Parteitages ergeben hat, Stellung. Sie schreibt:

Der mit stiller Mehrheit von dem Sozialdemokratischen Parteitags angenommene Beschluß über die Teilnahme der Partei an einer Koalitionsregierung hat für unsere politischen Verhältnisse die größte Bedeutung. Er macht den Weg frei für eine breite Koalition der Mitte von Scheidemann bis Stresemann. Damit ist diese Koalition natürlich noch nicht fertig, aber ein Hauptstein des Anstößes für die Verbreiterung der Regierungsbasis ist mit dieser vernünftigen Stellungnahme doch aus dem Wege geräumt. Die Sozialdemokratie hat die Zeichen der Zeit verstanden. Sie hat ihren früheren Standpunkt der schroffen Ablehnung des Zusammenarbeitens mit der Deutschen Volkspartei aufgegeben und damit der politischen Entwicklung der letzten Zeit Rechnung getragen.

erwidert klar und deutlich: „Lassen Sie sich doch das Band von Ihrem Fabrikanten kommen.“

Die Detaillisten werden dann bei ihrem Großisten, der Großist beim Textilindustriellen schwarz-rot-goldenen Fahnenstoff und Bänder in diesen Farben bestellen. Der Textilindustrielle, der Bandweber, werden sich dann sagen: „Mit schwarz-rot-goldenen Bändern und Fahnenstoffen muß ein glänzendes Geschäft zu machen sein. Wenn ich sie nicht anfertigen lasse, macht sie mein Konkurrent.“ Gleich wird er seinem Werkmeister den nötigen Auftrag erteilen.

Denn Kapitalist ist Kapitalist. Das Hauptbuch ist seine Bibel, der Kassenschrank sein Altar.

Was kümmert ihn seine Mitgliedschaft zur deutschnationalen Reichsminderpartei, was Monarchie, was schwarz-weiß-rot, wenn in den republikanischen Farben mehr zu verdienen ist, denn sein tägliches Gebet als frommer Mammonist beginnt mit den Worten: „Heiliger Profit über alles.“

Also bestürzt in der ganzen deutschen Republik vom größten Warenhaus bis zum kleinsten Geschäft die Verkäufer mit der Nachfrage: „Geben Sie mir schwarz-rot-goldenes Band.“

Geschickt dies, dann können wir bald in fetter Cicero-Ueberschrift melden:

„Der Streit der Textilindustriellen ist beigelegt.“ Gustav Gibim.

Staatsoper: „Der fliegende Holländer.“ Die Neuenstudierung des „fliegenden Holländers“, dieses Riesens unter den romantischen Opern, ist der Staatsoper sehr gut gefallt. Das größte Verdienst daran hat wohl der Regisseur Holz. Er hat die oft mißhandelte „Oper“ wieder aus dem schwülstigen Pathos erlöst, worin sie allmählich zu ersticken drohte. Der ungeheuer vergrößerte Weber ist unter seinen Händen wiedererstand. Alles Raube, Volkstümliche, Lustige strahlt aufs natürlichste auf. Max Schillings arbeitet getreu mit ihm Hand in Hand. Ein Mann, der seinen Wagner aus dem Grunde kennt und alles Gefangliche aufs schönste herausholt. In der Orchestercharakteristik allerdings ist nicht alles höchste Kultur. Daß der Holländer ohne Zwischenakte gegeben wird, entspricht nicht nur der eigentlichen Intention des Meisters selbst, sondern auch ganz der Anlage des Werkes, das ja eine einheitliche große Ballade darstellt und in seinem hinreichenden Zug über die drei Stunden mühelos hinwegtäuscht.

Die Forderung war wieder einmal königlich, d. h. mit einer gewissen neuen Selbstverständlichkeit war das Beste der Premiere so schnell ausgemerzt, daß nur eine mittelgute Aufführung nach der glänzenden ersten übrig blieb. Armster ist kein Holländer. Im zweiten Teil, wo der routinierte Ensemblefänger und der geübte Darsteller in den Vordergrund treten, sagte vor allem die schöne markige Stimme. Die Ausrittsarie dagegen war flug, nüchtern, und fröhlich zurechtgelegt; von dem Ewigkeitsschmerz kaum eine Spur. Noch weniger heroisch ist Emma Hedmann-Bettendorfs als Senta. Von der intuitiven Klasse der Barbara Kemp keine Spur. Gut nachempfunden, auch in der Darstellung, aber ohne jede eigene Note. Auch im Gesang vibriert die verheißene Empfindung sehr

Graf Lerchenfeld bayerischer Ministerpräsident.

München, 21. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Graf Lerchenfeld ist heute zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt worden. Damit ist die über München seit Wochen liegende Hochspannung gelöst. Im Laufe der Nachmittagsstunden hatte sich in der Nähe des Landtagsgebäudes eine große Anzahl Neugieriger, darunter Oberländer in ihrer Tracht, eingefunden. Das Gebäude war militärisch bewacht. Die Truppen der Garnison lagen in Bereitschaft. Ein letzter Ausruf Rahes forderte die Bevölkerung zur Ruhe und zum Verzicht auf verfassungswidrige Eingriffe auf.

Mit der Wahl Lerchenfelds durch die Stimmen der Bayerischen Volkspartei und der Demokraten hat die deutschnationale Volkspartei eine schwere Niederlage erlitten. Ihre Aufforderung, neue Grundlagen für Verhandlungen zwischen Herrn Rahr und Berlin zu schaffen, hat eine glatte Abzage der übrigen Volksparteien gefunden.

Graf Lerchenfeld hat die typische liberale konservative Erziehung des bayerischen Adligen in der Bagerie genossen und die übliche Beamtenkarriere durchgemacht. Er ist mit einer Amerikanerin verheiratet. Obwohl seine Wahl sich in erster Linie aus den Untertanenvorstand der Bayerischen Volkspartei gründet, die keinen Parlamentarier, sondern lediglich einen Befehlshaber des alten Obrigkeitstaates als Staatsrunder dulden wollte, hat die bayerische Sozialdemokratie keine Veranlassung, dem neuen Mann gegenüber sofort in scharfe Oppositionsstellung zu treten. Die bayerische Sozialdemokratie wird es aber von den Taten des Mannes abhängig machen müssen, ob sie die Konsequenzen des Görlicher Parteitages zu einem Zeitpunkt, an dem die schwersten Schäden des Rahr'schen Systems geheilt sind, zusammen mit Herrn Lerchenfeld zieht. Zunächst erwartet sie von ihm, daß er mit fester Hand die Gift- und Zerkernstoffe aus dem Staatskörper entfernt, die sein Vorgänger mit Vorbedacht geschüttet hat.

Rahr's Durchfall.

Die Landtagsabstimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld hat ergeben, daß die Bayerische Volkspartei, die Demokraten und der Bauernbund für den neuen Ministerpräsidenten gestimmt haben, während die Bayerische Mittelpartei ihre Stimmen für Dr. v. Rahr und die sozialistischen Parteien weiße Stimmzettel abgaben. Die Bayerische Mittelpartei steht also jetzt außerhalb der Regierungskoalition.

Bei der Wahl wurden 145 Stimmzettel abgegeben. 86 lauteten auf den Namen Dr. Lerchenfeld, 39 waren unbeschrieben, 20 lauteten auf Dr. Rahr. Damit war Graf Lerchenfeld zum Ministerpräsidenten gewählt. Er war inzwischen im Saal erschienen und erklärte die Annahme der Wahl. Das Haus beschloß sich dann mit drei Anträgen auf sofortige Durchführung einer Hilfsaktion in Ludwigshafen. Es soll eine Landesversammlung durchgeführt und eine Kommission zur Feststellung der Ursachen des Unglücks gewählt werden. Die Anträge fanden einstimmige Annahme. Nächste Sitzung: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr. Mitteilungen über die Bildung des Gesamtministeriums. Darlegung des Ministerpräsidenten über die Grundsätze des Regierungsprogramms.

Unser neues Parteiprogramm.

Wie die P.P.R. hören, steht es nunmehr fest, daß der Görlicher Parteitags das neue Parteiprogramm der Sozialdemokratie noch verabschiedet wird. Die Programmkommission hat den theoretischen Teil des Programms nach einem neuen Entwurf von Friedrich Stampfer und den praktischen Teil nach einem Entwurf von Quard in Verbindung mit der Vorlage noch einmal durchgeprüft und ist zu einer neuen Redaktion des Programms gekommen, die weitgehende Zustimmung gefunden hat. Es ist wahrscheinlich, daß der Parteitags auf diesem neurevidierten Programm noch in zustimmendem Sinne Stellung nehmen wird.

wenig mit. Sonst eine mittlere tüchtige Kraft. Otto Helgers, dem etwas die Tiefe mangelt, Alex Kirchner, Grete Wande und Robert Philipp, der ausgezeichnete Steuermann, trugen zu einem wohlgefühten Ganzen bei. Die Chöre waren vorzüglich. Heinrich Maurer.

Traubenherbst im Pfälzer Lande. Sonnenglut und endliche Regenfälle haben die Portugieser Trauben so weit zur Reife gebracht, daß mit der Reife an vielen großen Weinorten der haardt begonnen werden kann. Die blauen behauchten Trauben hängen zwischen ihrem Blättergrün wie große schwere Blüten, und die Spagierwege durch die stundenweiten, einsamen Weingärten und Weinäcker sind jetzt eigenschön und verlockend. Feiertlich still liegt das Nebengebiet, über das sich weit und blau der Himmel plant. Ein einziges großes grünes Hoffnungsfeld. Gradreißig weilt sich der Rebenreichtum über Berggruppen, tut droben auf kahler Höhe, als ob er Weinherrlicher sei, wächst an Hügelketten weiter, arbeitet sich an Felsenwänden hoch und steht endlich in Millionen Stöcken in der breiten sonnigen ebenen Landschaft. Die Dörfer und Gehöfte drücken sich zusammen, um dem Restock Boden zu gönnen. Kurz vor der Reife zieht an Sonntagen viel Stadtpolk in die Wingeris, wo sich die traubenstüßernen Lippen an verbotenen Früchten laben. Die Raschler teilen dreist die Ansehn und andere gefiederte Diebe, und scharren sich kein bißchen um alle Vogelscheuchen.

In den Wingerhöfen lebt die bunte Fröhlichkeit der Leseverbreitungen. Häßer, Kelter, Hotten und alle Geräte stehen schon bereit. Und drinnen im Hause wird gefischt, gefotten, gedraht und gebaden, denn die Herbstleute erwarten einen guten, reichen Tisch während der Reife. Längst bestellt sind die Herbstleute, die oft aus der Stadt in ganzen Familien kommen. Der Andrang zum Herbst ist auch heuer wieder groß. Ein einziger Weingutsbesitzer erhielt auf seine Zeitungsanzeige einige hundert Angebote. So einfach aber auch poetisch, wie sich der Neulind das Traubenlesen denkt, ist es keineswegs. Es geht in der kühlen Morgenfrühe hinaus, die Finger erfroren beim Leseln, oft sind die Stöcke und der Boden feucht, und der Lesende muß stundenlang in feuchter Kleidung stehen. Andere wieder haben die schweren Traubenbollen mühevoll über Bergketten hinabzutragen. . . . Reich beschickt sind heuer unsere Traubenmärkte. Die Preise sind bis auf 3,50 M. für Portugieser herabgegangen.

Ein neue Heilmethode. Immer neue Unheilsmittel werden erfunden oder entdeckt, die meist nach kurzer Zeit vergessen werden. So wird der Auspruch eines Skeptikers Arkes wahr, der, über den Wert eines neuen Heilmittels befragt, erwiderte: „Wenden Sie es nur rasch an, solange es noch heilt.“ Pariser Zeitungen berichten von einem neuen Wundermittel namens Croué, der in Nancy rüchig ist. Sein ganzes Heilmittel besteht in der alten Weisheit, den Kranken zu überzeugen, daß er, um gesund zu werden, wollen muß. Der starke Willensakt anspannt, wird genesen, geschwefelt von welchem Leiden er betroffen ist. „L'oeuvre“ meint, dies ist einfach und aber nicht neu; vor 50 Jahren befahl der Junge Jacob eine ähnliche Methode; allein, da er keinen akademischen Grad und Titel besaß, wurde er beständig wegen Kurpfuscherei verfolgt.

Für die Hauptmann-Heilspiele bewilligt der Breslauer Magistrat 100 000 M. als Garantiefond.

Unsere Forderungen zur Justizreform.

Resolution Radbruch — Ansprache de Bruckeres — Die bayerische Frage — Das Unglück von Oppau.

Ueber die
Rechtspflege
erzählt das Referat

Radbruch-Riel:
Dem Parteitag liegen zahlreiche Anträge vor, die mit starken Worten, ja mit Worten der Entrüstung, von der Justiz sprechen. Ich komme vom Bamberger Juristentag, wo von der anderen Seite gegen die „Verleumdung der Justiz“ Stellung genommen wurde. Ich frage: Ist es eine Verleumdung, daß ein deutscher Staatsanwalt einen wegen Mordverdachts Verurteilten — den Fährlich Oltwig von Hirschfeld — aus gesundheitlichen Gründen teilweise aus der Haft entlassen hat, wo jeder weiß, wie schwer es ist, selbst einen tuberkulösen Gefangenen auch nur teilweise von der Strafe befreien? Ist es eine Verleumdung, daß die Festungshaft in der Festung Niederschönfeld an den Münchener Kommunisten in einer Weise vollstreckt wird, die gegen das Gesetz zu einem Mittelglied zwischen Gefängnis und Zuchthaus geworden ist? Ist es eine Verleumdung, daß in Bayern sich noch kein Richter gefunden hat, der die auf einer zweifelhaften Grundlage beruhenden bayerischen Volksgerichte für verfassungswidrig erklärt hat? Das alles sind keine Verleumdungen. Es ist leider wahr, daß

die Justiz furchtbar verlagert.
Was liegt daran? Es gibt Richter, die unsere republikanische Verfassung für einen bösen Traum weniger Jahre halten und die hoffen, eines schönen Morgens so ganz unvermerkt unter der alten Kaiserherrlichkeit wieder aufzuwachen. Wir verlangen nicht, daß der Richter nun auf einmal ein begeisterter Republikaner ist, aber wir fordern, daß der Richter in der Republik Verfassungskonkurrenz ist, daß er die Republik als historische Notwendigkeit betrachtet, mag sie ihm passen oder nicht. Wollen die Richter gute Richter sein, so müssen sie die Voraussetzungen erfüllen, die wir dafür von jeder Partei gefordert haben, mit der wir politisch zusammenarbeiten können. (Sehr gut!) Aber wir als stärkste Partei dürfen nicht nur Kritik üben, sondern müssen auch Wege zeigen, wie es besser gemacht wird. Denn wir sind die eigentliche Wiederaufbaupartei. Zwar ist der Richter unabhängig, unablenkbar und unverlethbar, aber die Staatsanwälte sind ablenkbar und verlethbar. Wir hoffen, daß in Zukunft die Justizminister hieran recht oft denken und es so machen, wie es mit dem Generalsstaatsanwalt Schön seinerzeit gemacht worden ist. Das wird Wunder wirken. Der Richter ist gewiß unablenkbar, aber die Justizverwaltung hat freie Wahl, wen sie anstellen will, und wir verlangen eine

sehr scharfe Anlese des juristischen Nachwuchses.

(Sehr gut!) Jeder Jurist sollte mindestens zur Hälfte auch Sozialpolitiker und Nationalökonom sein, denn mit den richtigen Kenntnissen wird die richtige Gesinnung kommen. Was mit dem Urteil politisch bedenklicher Richter zu geschehen hat, hat uns jetzt das Reichsjustizministerium mit der Nachprüfung der von den Sondergerichten gefällten Urteile gezeigt. Wir fordern, daß alle diese Urteile daraufhin nachgeprüft werden, ob sie revisionsbedürftig sind, eine Aufgabe der Justizministerien aller Länder. An die Unabhängigkeit der Richter denken wir nicht, aber wir glauben nicht an die Unablenkbarkeit und Unverlethbarkeit der Richter. Was die Unabhängigkeit bedeutet, können wir an zwei Gerichten erkennen, die sich des größten Vertrauens des gesamten Volkes erfreuen, obgleich sie keine unablenkbare und unverlethbare Richter haben: die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Warum haben diese Gerichte im Volke soviel Ansehen? Weil ihr Aufbau im Zeitalter des Klassenkampfes unerschütterlich ist. Man es auch vornehmen, daß der Richter bei diesen Gerichten einmal anders entscheidet, als die beiden Beisitzer entschieden haben würden, so entscheidet er noch immer anders, als er ohne diese beiden Beisitzer entschieden hätte. Nach diesem Muster wünschen wir die Arbeitsgerichte eingerichtet zu sehen und wir meinen uns gegen Bestrebungen, die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte dem Amtsgericht anzugliedern. Wir sagen hier:

Hände weg von den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten.

fenannt die ordentlichen Gerichte nicht völlig umgestellt sind. Wir fordern die weitgehendste Befreiung des Calcuttelments, und zwar sollen die Valenbeisitzer nach dem allgemeinen Verhältniswahlsystem gewählt werden. Wir fordern Frauen als Schöffen und Geschworene in allen Instanzen. Vor allem aber fordern wir die Verwirklichung der Justiz. Wir sind Initiatoren, oder wir sind es in erster Linie auf dem Gebiete des Rechts. Für die bevorstehende Reform des Straf- und Zivilrechts haben wir eine Fülle von Vorschlägen und wir erkennen an, daß diese Entwürfe manchen Fortschritt bringen. Wir würden uns freuen, wenn manches anders würde, und die in meinem Antrag enthaltenen Forderungen sollen dafür der Reichstags- und Landtagsfraktion wertvolle Anregung geben.

Der Referent legt folgende Resolution vor:

Die Resolution Radbruch

hat folgenden Wortlaut: Unter dem Schutze der richterlichen Unabhängigkeit hat sich in der deutschen Republik eine Justiz erhalten, die sich als ein obrigkeitlicher Fremdkörper im sozialen Volkstaat darstellt. Die Erbitterung weiter Volkstriebe über den Geist, welchen diese Justiz in fast allen politisch gefährdeten Streitfällen bekundet, hat einen Grad erreicht, der tiefgreifende Maßnahmen zu ihrer Gefugung als unaufschiebbar erscheinen läßt. Es muß den Trägern der deutschen Rechtspflege zum Bewußtsein gebracht werden, daß nur, sie im Geiste der geltenden Rechtsordnung, im Geiste der sozialen und demokratischen Richtung Recht zu finden vermögen und diesen Geist zum mindesten als eine geschichtliche Notwendigkeit innerlich bejahen. Für hundertfältige Feinde unserer republikanischen Verfassung darf in der republikanischen Justiz keine Stütze sein.

Es ist die Pflicht der Justizministerien, durch sorgfältige Anlese des juristischen Nachwuchses durch tatkraftige Staatsanwälte für die Erneuerung des Geistes in unserer Justiz Sorge zu tragen. Die Justizausbildung muß unter Berücksichtigung der sozialpolitischen Studien neu geordnet werden. Wie vom Reichsjustizminister die Urteile der Sondergerichte, so müssen von den Justizministern der Länder alle Urteile der außerordentlichen Gerichte unter dem Gesichtspunkte möglicher Beantragung einer Nachprüfung unterzogen werden. Bei der kommenden Justizreform haben die Gerichte, welche sich das besondere Vertrauen weiter Volkstriebe erworben haben: die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte als die Vorbilder zu dienen, wie die im Zeitalter des Klassenkampfes wahrhaft unabhängigen Gerichte auszugestalten sind. Die Strafgerichte sind mit Valenbeisitzern zu besetzen, die Schöffen und Geschworenen nach den Verhältnismöglichkeiten zu wählen. Die Zulassung der Frauen zu allen Justizämtern ist schleunigst durchzuführen.

Neuordnung des Strafrechts, des Strafverfahrens und des Strafvollzugs

muß an die Stelle des veralteten auf Vergeltung und Abschreibung abzielenden Strafrechts treten. Todesstrafe und Ehrverlust sind ab-

zuschaffen. Arbeitskraft und Koalitionsrecht ist besonders zu schützen. Die Abtreibungsstrafe ist durchgreifend einzuschränken. Unser völlig rückständiges Ehescheidungsrecht muß schnellstens umgestaltet, die vertragsmäßig vorgesehene Gleichstellung der unehelichen Kinder baldmöglichst verwirklicht werden. Der Zivilprozeß muß unter sozialen Gesichtspunkten neu geordnet werden, besonders durch Einführung des Güterverkehrs. Verzögert sich die Gesamtreform, so muß die Novellengegebung eingreifen.

Achtung vor dem Recht und Vertrauen in die Rechtspflege sind allgemeines Bedürfnis. Nur schnell und durchgreifende Maßnahmen können sie retten.

Vorsitzender Laubadel: Ich habe dem Parteitag eine sehr traurige Nachricht zu übermitteln. Nach einer jeden eingegangenen telefonischen Mitteilung der „Frankfurter Volksstimme“ ist heute bei Ludwigshafen, ein Stickstoffwerk, in die Luft gestiegen. Bis jetzt sind 700 Tote festgestellt. (Große Bewegung. Der Parteitag er-

Am Sonntag, den 25. September, vormittags, findet für Groß-Berlin eine allgemeine „Vorwärts“-Agitation

statt. Alle Genossen und Genossinnen werden dringend er- sucht, sich hieran zu beteiligen. Der Bezirksvorstand.

hebt sich.) Viele Tausende sind verumdet, ganze Straßenzüge sind niedergelegt. Sie sind alle mit mir aufs tiefste von dieser schrecklichen Katastrophe erschüttert. Im Namen des gesamten Parteitages spreche ich allen Opfern dieser bedauernswerten Katastrophe unser tiefstes Beileid aus. (Große anhaltende Bewegung.)

Im der Debatte erhält das Wort
Frau Jahn-Hamburg: Wenn die Preise dem Weltmarktpreis nahekommen, müssen wir auch Weltmarktlöhne fordern. Wir müssen die Kleinrentner und Invaliden vor dem Untergang retten. Die Reform des Strafgesetzbuches wird von reaktionären Beamten sabotiert.

Loeb-Frankfurt: Wir fordern ein Reichskommissariat gegen Steuerhinterziehung. Die ganze Bankwelt und Industrie hat die Freiheit der Devisenspekulation gefordert und steht hinter dieser Spekulation. Reht verlangt sie die Wiederherstellung des sogenannten Bankheimnisses. Der Juristentag hat einstimmig entschieden, daß die Reichsabschabensordnung nicht zugunsten des Reiches, sondern zugunsten der Steuerzahler ausgelegt werden muß. Die Finanzreform wird von oben her planmäßig sabotiert. Wenn der Wille und die Furcht dahintersteht, läßt sich auch das Vermögen der Besizenden in Deutschland innerhalb 4 Wochen feststellen. Die Staatskommissare an der Börse tun nichts gegen die wüsten Ausschreitungen der Spekulation und der Reichsfinanzhof fällt mit seinem Urteil dem Finanzminister täglich in den Rücken. (Beifall.)

Beiser-Hoßbühl: Die Bane der Gemeinden ist geradezu verzwirbelt. Die Zentralisation darf auch in der Reichsfinanzverwaltung nicht überhand nehmen. Die Selbstverwaltung muß leben können. Die Finanzämter sind eine kostspielige und unsinnige Einrichtung.

Schwach-Zweibrücken: Die Fraktion darf keinen Pfennig indirekte Steuern bewilligen, ehe nicht der Besitz mit voller Schärfe herangezogen ist.

Vorsitzender Laubadel verliest die neuingelaufenen Telegramme über die Explosionskatastrophe in Oppau und teilt mit, daß der Parteivorstand unmittelbar nach dem Einlaufen der ersten Unglücksnachrichten

eine Sammlung für die Opfer des Unglücks eingeleitet und als erster 5000 M. zeichnete. (Beifall.) Die ganze Schwere des Unglücks lasse sich nicht übersehen. (Große Bewegung.)

Frau Wierblich: Die Steuergesetzgebung muß nicht nur die Schwere erfassen, sondern auch zur Erzeugung neuer Schwere beitragen. Sie muß insbesondere die Landwirtschaft zur Höchstleistung anspornen und den unbedauten Boden nach dem gemeinen Wert erfassen.

Hellmann-Hamburg empfiehlt den Antrag, der sich gegen die neunjährige Schulzeit wendet.

Teeger-Breg fordert schnellste Beseitigung der unerträglichen Zustände in den Gutsbezirken, wo zum Teil noch die alten patriarchalischen Verhältnisse herrschen. Hier ist ein Gebiet, wo wirklich praktische Arbeit geleistet werden kann.

Ein Telegramm kündigt für Nachmittags die Ankunft des belgischen Genossen de Bruckeres an.

Nachmittagsführung.

Bei Beginn der Nachmittagsführung war als Vertreter der belgischen Sozialdemokratischen Partei Genosse de Bruckere erschienen und wird vom Vorsitzenden Wels herzlich begrüßt.

de Bruckere: Die herrlichen Grüße Ihres Präsidenten erwidern wir aufrichtig, ich übermittele Ihnen aus Anlaß Ihres Parteitages den Willkommensgruß der belgischen Partei. (Beifall.) Wichtige politische Angelegenheiten haben mich aufgehalten, aber ich bin schnellstens hierhergekommen, um Ihnen zu sagen, wie eng die Verbindung der belgischen Sozialdemokratie mit der deutschen Partei ist. (Beifall.) Ein deutscher Parteigenosse von hohem Ansehen, der seit langen Jahren mit uns befreundet ist war dieser Tage bei uns zu Besuch. Die belgischen Nationalisten wollten gegen diesen Besuch des deutschen Sozialisten Sassenbach demonstrieren. Auf die Nachricht von diesen nationalitätlichen Absichten haben die belgischen Arbeiter eines großen Bezirks die Fabriken verlassen, und 150 000 belgische Arbeiter stellen sich der Demonstration von 1500 Nationalisten entgegen. (Stürmischer Beifall.) Wir stehen mitten im Wahlkampf, und wir hoffen, daß diese Kundgebung aus Anlaß des Besuchs Sassenbachs auf die Wahlen am 23. Oktober günstig einwirken wird. Die Wahlen werden die internationale Gesinnung der belgischen Arbeiter zeigen. Mit großem Interesse verfolgen die belgischen Sozialisten die Verhandlungen von Gorki, denn sie wissen, von wie ungeheurer Bedeutung diese Beschlüsse auch für den internationalen Sozialismus sind.

Die Einheit der Arbeiterbewegung in Deutschland ist auch für Belgien von hoher Bedeutung, und sie ist der Schlüssel zum Siege der Arbeiterklasse in Europa. (Beifall.) Wir freuen uns über die Fortschritte der belgischen Sozialdemokratie, denn die deutsche Sozialdemokratie ist die Vorbildlerin der deutschen Republik. Mit hoher Freude haben wir Kenntnis genommen von der Kundgebung der 500 000 Berliner Arbeiter und der Millionen deutscher Arbeiter vom 31. August für die Sicherung der Republik. Die Sicherung der deutschen Republik ist zugleich die sicherste Gewähr für einen dauernden Frieden. Wir hoffen aber und haben das größte Interesse daran, daß die Wirtschaft in Deutschland gesichert ist. Die deutsche Mark lebt nicht isoliert in der Welt, wenn sie sinkt, so sinken auch der belgische und der französische

Franken. Die Reparationsverpflichtungen sind für die Deutsche Republik gewiß eine schwere Last, aber wir haben ähnliche Probleme zu lösen, um die Zustände vor dem Kriege wiederherzustellen. So sehen wir, daß das Reparationsproblem in Deutschland auch

ein Problem für die Welt

ist, und wir alle suchen nach einer Lösung dieses Problems auf einer Grundlage der Gerechtigkeit und des gegenseitigen guten Willens. (Stürmischer Beifall.) Möge uns die Wiederherstellung der internationalen und die vollständige Überwindung der Kriegswelt recht bald gelingen. Für Demokratie und Sozialismus! In diesem Sinne freue ich mich, Ihnen die besten Grüße der belgischen Sozialisten überbringen zu dürfen. (Stürmischer wiederholter Beifall.)

Vorsitzender Wels: Lieber Genosse Bruckere! Der Dank der deutschen Arbeiterklasse klingt Ihnen aus dem Beifall des sozialdemokratischen Parteitages entgegen. Hier ist nicht einer im Saal, dem das Herz nicht hebt vor Freude ob dieser proletarischen Solidaritätskundgebung von 150 000 belgischen Arbeitern für den deutschen Sozialisten Sassenbach. Unser Kampf gilt der Niederwerfung der Reaktion in Deutschland genau so wie Sie in Belgien den Kampf gegen nationalitätlichen Übermut führen. (Stürmische Zustimmung — unter neuen Beifallskundgebungen des Parteitages reichen sich W. und B. die Hände.)

Die Debatte über den Bericht der Reichstagsfraktion geht weiter. Wimmer-München schildert die Verleumdung der Arbeiterklasse und der kleinen Beamtenklasse. Man sollte von jedem Arbeitstager für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter einen Teil des Mehrwertes in der Form von Steuer erheben.

Wilsch-Schöder-Mitona fordert besondere Wahrnehmung der Interessen der Taubstummen durch die Reichstagsfraktion und beklagt das geringe Interesse vieler Parteiblätter und Parteiorganisationen an den Fragen der unehelichen Wirterschaft, der Schwangerschaftsunterbrechung usw. Wenn wirklich Kriege nicht wiederkehren sollen, müssen wir Frauen haben, die Kinder erziehen, die keinen Krieg mehr führen wollen. (Großer Beifall.)

Leber-Zena: Das Sperrgesetz für die Besatzungsgebiete in den Ländern ist an sich gut, aber seine Ausführung bringt die Länder oft in große Schwierigkeiten und zwingt sie, ihren Beamten Gehälter vorzuenthalten, die sie sonst bekommen würden.

In der Sozialisierung

ist im letzten Jahre nichts geschehen, obwohl Hermann Müller in Kassel die energische Inangriffnahme der Sozialisierung von Kohle und Eisen zugesagt hatte. Das haben die Arbeiter doch gesehen. Was sollen wir ihnen nun sagen? Wir sind der Meinung, daß viel mehr hätte geschehen müssen.

Dr. Kann-Frankfurt: Wir in Frankfurt sind zusammen mit den Kommunisten für die Freilassung der politischen Gefangenen eingetreten, weil nach unserer Meinung die Gerechtigkeit eine Sache ist, die alle anständigen Menschen angeht. Man sollte die Frage der

Absehbart der Richter

einmal prüfen.
Knaak-Hamburg: Die Anträge zur Sexualreform, welche die Frauenkonferenz aufgearbeitet hat, die Reform des § 218 und die Anzeigepflicht für Geschlechtskrankheiten, sowie Neuregelung des Professionswesens sind dringend. Das Unglück in Oppau muß unseren Blick auf die Unzulänglichkeit der Sozialgesetzgebung und die Notwendigkeit ihrer Vereinheitlichung lenken. Das Elend der Arbeiterinvaliden, Kriegsinvaliden und kleinen Rentner schreit nach Abhilfe.

Schumacher-Stuttgart fordert von der Reichstagsfraktion Aufhebung des Verbots des Reichswirtschaftsbundes der Berufssoldaten. Der Reichswehrminister hat ihn verboten, weil er eine Gewerkschaft werden könnte und weil in ihn Unteroffiziere und Soldaten zusammenwirken. Selbst die rein bürgerliche Regierung Württemberg hat gegen die Nichtigkeit dieses Verbots protestiert. Der wahre Grund der Verfolgung ist, daß der Wirtschaftsbund sich

in den Kapp-Tagen einwändrel republikanisch

gezeigt hat und die Soldaten als Staatsbürger mit bestimmten Rechten ansieht.

Treu-Rürnberg: Wir Bayern haben bisher geschwiegen aus politischen Gründen und teilweisen Ermüdungen. In dieser Stunde vollzieht sich in München die Wahl des neuen Ministerpräsidenten. (Hört, hört!) Wer der neue Mann sein wird, ist nicht bekannt, nur soviel steht fest, daß Kahr für seine Person in Betracht ist. (Beifall.) Ob auch das System Kahr fällt, wissen wir nicht, aber wir hoffen und wünschen es im Interesse Bayerns, Deutschlands, der deutschen Republik und deswegen empfehlen wir die heilige Pflicht, in diesem Augenblick zu sprechen. Ich habe Ihnen im Namen der bayerischen Delegation ein Versprechen abzugeben. Durch die Politik der Regierung Kahr haben sich die Verhältnisse so entwickelt, daß Bayern neben Ungarn als das reaktionärste Land in ganz Europa verurteilt ist. (Sehr wahr! — Pöhl-Aufe.) Es bildet eine acute Gefahr für den Staat der deutschen Republik. (Sehr wahr!) Diese Gefahr für immer zu beseitigen, muß und wird in erster Linie Aufgabe der bayerischen Sozialdemokratie sein, entweder mit oder gegen die neue Regierung. (Bravoo!) Es kann und darf nicht mehr sein, daß die Regierung des weltärtesten deutschen Bundesstaates weiter die Reichsverfassung sabotiert. (Sehr richtig!) Es geht nicht an, daß die Republikaner für ein ungeschicktes Wort aus Jahre ins Gefängnis wandern, während wirkliche Landesverräter frei umherlaufen.

Bayern darf nicht mehr der Sammelplatz politischer

Mörderbanden sein.

die man dort aus die deutsche Republik befehlen wollen. (Schleifer Beifall.) Die Reichsverfassung ist von Bayern in beispielloser Weise befaßt und sabotiert worden. Am letzten Sonntag hat der ungeschickte König von Bayern Dr. Heim (Heiterkeit) die unrichtige Behauptung aufgestellt, daß 70 Proz. des bayerischen Volkes Gegner der Verfassung seien. (Obol-Aufe.) Wo steht in der Verfassung, meinte er, daß, wenn die Mehrheit nicht wolle, was die Minderheit ihr vorschreibt, man sie durch einen Generalsstreik zu Boden zwingen darf? Das steht wirklich nicht in der Verfassung. Aber wo steht in der Verfassung, so fragen wir den Dr. Georg Heim, daß die Minderheit des deutschen Volkes die von der Mehrheit des deutschen Volkes geschlossene Reichsverfassung mit Wahlen treten darf? (Sehr gut!) Oder sitzt in Bayern die Verfassung nur für die Arbeiter und nicht für die Regierung? Und wo steht in der Verfassung das Recht, die verfassungsmäßigen Zustände dauernd außer Kraft zu setzen? Und wo findet Dr. Heim die 70 Proz. Verfassungsgegner? In Franken Schwaben und der Pfalz jedenfalls nicht. (Zuruf: Bei uns in Mittelhessen auch nicht.) Oder will man behaupten, daß wir keine Bayern sind? (Zuruf: Bayern ist nur noch in Niesbach! Schallende Heiterkeit.) Wenn man uns nicht als Bayern ansehen will, soll man es nur deutlich sagen. Herr Dr. Heim behauptet, 80—90 Proz. der Bayern hätten gar nicht gewußt, daß der Verfassungszustand nicht aufgehoben ist. Freilich

in der Gegend von Niesbach

war auch unter dem Belagerungszustand alles erlaubt (Sehr wahr), aber in München, Augsburg, Nürnberg und Regensburg war es jedenfalls ganz anders. (Sehr wahr!) Und diese Orte gehören doch natürlich auch noch zu Bayern. (Zuruf: Vorläufig noch!) Der Aus-

nahmestand bestand nicht für die Totengräber der Republik, aber alle Freiheitsfreunde und Republikaner wurden von der Polizei mit Gummiknüppeln durch die Straßen getrieben. (Pfeil-Rufe.) Der Stadtrat von Nürnberg, der zweitgrößten Stadt Bayerns, hat wiederholt einstimmig mit den Vertretern der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen beschlußfähig die Aufhebung des Ausnahmezustandes verlangt, aber der 31. August hat den Arbeitern und Bürgern den Belagerungszustand recht deutlich zum Bewußtsein gebracht. Die ganze bemessene Nacht war aufgebracht, zu Fuß und zu Pferde, mit Panzerautomobilen, Karabinern, Revolvern, Gummiknüppeln und 78 Patronen für jeden Mann. (Lauter Pfeil-Rufe.) Dabei hat die friedliebende Bevölkerung nichts weiter getan, als in einer Kiefenerklärung von 50000 Personen für die Republik und gegen den politischen Neudiktator zu demonstrieren. (Hört, hört!) Soweit ist es unter dem Regime Kahr in Bayern gekommen, daß alle Kundgebungen für die Monarchie unbedenklich blieben, aber wer für Verfassung und Republik demonstriert, läuft Gefahr, über den Haufen geschossen zu werden. In Koburg hat es einen Toten und 20 Verwundete gegeben, die die Verfassungstreue mit ihrem Blute bezahlen mußten. (Stürmische Pfeil-Rufe.) So kann und darf es in Bayern nicht weitergehen. (Sehr richtig!) Ist die neue Regierung bereit, diese Zustände zu beenden, und mit eierernen Fellen auszufahren, dann kann sie auch die Unterstützung der Sozialdemokratie und der bayerischen Arbeiterklasse rechnen. Will sie aber das System Kahr beibehalten, und die Grund- und Gesetzgeber der Reichsverfassung weiter unterminieren, dann geben wir das feierliche Versprechen, daß in Bayern ein Kampf beginnen wird, wie ihn Deutschland bisher noch nicht erlebt hat. (Bewegung und Beifall.) Wir sagen in aller Ruhe und Deutlichkeit — um Worte von Dr. Heim zu gebrauchen —, wir lassen uns das nicht mehr länger bieten! (Stürmischer Beifall.) Kommt es nicht zu einer für das Volk enträtselnden Lösung der Dinge in Bayern, so kann das von unabwehrbaren Folgen begleitet sein. Ich möchte wünschen, daß man sich in München nicht täuscht.

Das Maß ist voll bis zum Ueberlaufen.
(Sehr wahr!) Wir wollen nicht mehr länger zusehen, wie Bayern mehr und mehr das Aufmarschgebiet wird, um von dort aus die deutsche Republik zu menseln. Geht es so weiter, dann ist es Zeit für die Reichsregierung, nicht mehr zu verhandeln, sondern zu handeln. (Stürmischer Beifall und lautes Händeklatschen.) Die bayerische Arbeiterklasse und Sozialdemokratie wird hinter ihr stehen, wenn es darum geht, die deutsche Republik zu schützen und zu verteidigen. (Erneuter lebhafter Beifall.) Zu diesem feierlichen Versprechen füge ich eine Bitte an Sie alle, aus Nord und Süd, aus Ost und West: Wenn es zum Kampfe kommt, dann stehen Sie alle geschlossen hinter uns! (Bravo!) Es ist Ihr Kampf, den wir unterstützen haben und es wird Ihr Sieg sein, den wir erringen. Die Mittel und Wege brauchen wir hier nicht zu erörtern. Wir werden auch solche Mittel anwenden, wie sie bisher im politischen Kampfe noch niemals zur Anwendung gekommen sind. (Bewegung und stürmischer Beifall.) Man hat versucht, uns als Landesverräter zu stempeln, weil wir als eines der Kampfmittel auch die Abtrennung von Bayern in Rechnung gestellt haben. Jedenfalls werden wir keine Reichsverräter werden. (Lebhafte Zustimmung.) Herr Dr. Heim hat herausgebracht, daß Hermann Müller zum künftigen Präsidenten der Republik Nordbayern ausersehen ist. (Große Heiterkeit.) Man nennt auch ein halbes Dutzend andere Namen, nur wissen die Genannten von alledem nichts. Wir lieben unser Land mindestens ebenso, wie alle anderen Leute und tragen die Liebe nicht auf der Zunge, sondern im Herzen. (Sehr gut!) Aber wie kennen auch unser Recht aus Artikel 18 der Reichsverfassung und haben nicht vergessen, daß

zurück der Münchener Räterepublik
Dr. Heim uns vorschlagen hat, Nordbayern und Franken vom übrigen Bayern zu trennen. (Große Heiterkeit.) Wir Franken sind Bayern, gewiß, aber in erster Linie sind wir Deutsche. (Stürmischer, lauanhaltender Beifall und Händeklatschen.) Wir hoffen, daß die Einsicht in München Mah greift und daß sie bei der neuen Regierung nicht zu spät kommt. (Lebhafter allgemeiner Beifall.)
(Schluß des Berichts auf der 3. Seite des Hauptblattes.)

Filmschau.

„Die Schre seiner Schwester“ stellt sich der Film, den man den Besuchern der Sport-Bahnhöfe als Sensationsdrama zeigte. Was hier Sensation, was Schauspiel sein soll, weiß man nicht. Wohllos die Bilder und die Witzwörter der lecher guten Witz. Selbst das schönste dieser Film seine Ansehenskraft verlieren. Ferner sah man ein harmloses Lustspiel mit dem Spitznamen Paul Heilmann.

Nicht weniger als zwanzig Operatoren werden die Automobilmotoren am 24. und 25. September aufnehmen.

Briefkasten der Redaktion.

Post. Die Postiers sind im Deutschen Transportarbeiterverband organisiert und bilden in Großstädten eigene Sektionen.

Fräulein.

Von Paul Enderling.

Copyright, 1920, by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. Stuttgart u. Berlin
Bei diesem „Aber“ gab es einen Knack in der Versammlung. Görte dehnte die Kunstpause lange genug aus, um die Spannung auf den Höhepunkt zu bringen. „Aber er hat, noch ehe er der Zustimmung der Eltern und der Familie seiner Ermählten sicher war, sich vertrauliche Annäherungen an diese, seine Ermählte, erlaubt. Er hat dies in einer Form getan, die unfer aller Mißbilligung sicher wäre, wenn wir nicht Verzeihung walten ließen.“
Minna Görte sah böse zu Tante Werta hinüber. So hatte sie doch mit Julius über die dumme Sache in Jäschental gesprochen! Werta sah kromphast zum Kronleuchter empor und machte ein unschuldiges Gesicht.
„Was hat er denn verbrochen?“ fragte Oberlehrer Sanders.
„Sie blühten erschrocken auf ihn.“
„Da diese indistrete Frage aufgeworfen wurde,“ fuhr Julius Görte mißbilligend fort, „muß ich Sie billigerweise auch beantworten: Er hat sie geküßt.“
„Auf den Mund?“ fragte der Oberlehrer hartnäckig weiter.
„Die Tanten schüttelten verämeßelt die Köpfe.“
„Nein, auf die Hand und den Arm.“ Es kam grollend wie aus der Tiefe eines Rufens.
„Genehmigt!“ laute der Oberlehrer und erhob sich in seiner ganzen Größe. „Ich bin für den Bräutigam und beantrage Schluß der Debatte, wenn vorher noch ein vierter Punkt, der nichtig ist, erledigt ist.“
„Ein vierter Punkt? Was meinst du damit?“
„Nun! Hier: Ist der Freiermann in der Lage —“
„Aber das haben wir doch schon besprochen. Otto, das mit reinem Gehalt.“
„Sag mich nur ausreden. Ist er in der Lage, unsere Liebe, frühliche Thea glücklich zu machen?“ Er trat zurück und setzte sich wieder.
Der Papagei, der den Bleistift hatte fallen lassen, schnarrte: „Schafkopf.“ Aber diesmal schien es, als wende er sich an den Oberlehrer.
Julius Görte zuckte nervös zusammen. „Das ist eine

Groß-Berlin

4000 Tonnen Salpeter.

Es wird mitgeteilt, daß die fürchterliche Explosion in Oppau durch viertausend Tonnen Ammoniumsulfat-Salpeter erzeugt worden sei. Man macht sich von einer solchen Menge meist keine richtige Vorstellung. Die 4000 Tonnen sind schätzungsweise zwei Monate Erzeugung des Leunawerkes und 4 bis 5 Monate Arbeitsleistung des Oppauer Betriebes.

Viertausend Tonnen sind 200 Eisenbahnwaggons zu je 20 Tonnen oder 80 000 Zentner gleich vierhundert Millionen Pfund. Wenn man

Große öffentliche Wählerversammlungen

Heute, den 22. September:

7. Kreis (Charlottenburg, 51. Abt.): 7 Uhr in der Aula der Königin-Luise-Schule, Dandelmannstr. 26-28. Thema: „Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen und die SPD.“ Ref.: Stadtdirektor Albert Horlich.
12. Kreis (Cichterfelde): 7 1/2 Uhr, im Alten Dorstrog, Joh. Schnabel, Hindenburgdamm 104. Thema: „Die Reaktion und die Kommunalwahlen.“ Ref.: Bürgermeister Karl Wermuth.
14. Kreis (Neußölln, 96., 97. u. 98. Abt.): 7 Uhr, Aula der Oberrealschule Kaiser Str. 86/87. Thema: „Die politische Lage und die Stadtverordnetenwahlen.“ Ref.: Konrad Haenisch, Minister a. D.
14. Kreis (Veih): 7 Uhr, in Beckers Festsaal. Thema: „Die politische Bedeutung der Stadtverordnetenwahl.“ Ref.: Viktor Schiff.
16. Kreis (Dahmsdorf): 7 1/2 Uhr, bei Wirth, Bahnhofstr. Thema: „Die Reaktion und die Stadtverordnetenwahlen.“ Ref.: Harquardt.
17. Kreis (Cichterberg): 7 1/2 Uhr, Schulaula Parkane. Thema: „Die politische Lage und die Stadtverordnetenwahlen.“ Ref.: Paul Hirsch, Ministerpräsident a. D.
20. Kreis (Hermsdorf): 8 Uhr, Restaurant Bellevue (Nähe Bahnhof Hermsdorf). Thema: „Die politische Lage und die Stadtverordnetenwahlen.“ Ref.: Dr. Kallmann. (Nicht wie angegeben am Mittwoch, den 21. September.)

ein Gewicht von 4000 Tonnen in der gleichschweren Menge Wasser ausdrücken wollte, benötigte man ein Bassin von je 20 Meter Breite und Länge und 10 Meter Tiefe.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin ist für Rähne von 800 Tonnen Tragfähigkeit gebaut; man würde also deren etwa 7 benötigen, um 4000 Tonnen Salpeter zu transportieren.

Die Arbeit der Wohnungsämter.

Eine undankbare Aufgabe.

Gegenüber den Angriffen, die in der Bevölkerung und auch in der Presse gegen die Wohnungsämter gerichtet werden, hat Direktor Saporte vom Berliner Hauptwohnungsamt es für nötig gehalten, in einer Besprechung mit Vertretern der Presse einen Rechtfertigungsversuch zu unternehmen. Einleitend erklärte er, eine Aufhebung der Wohnungsämter könne überhaupt nicht in Frage kommen, weil sie den Vermietern die schamloseste Ausnutzung ihrer Monopolstellung ermöglichen würde.

Regierungsbaumeister Kraffert berichtete dann über die technische Arbeit der Wohnungsämter. Ihre Aufgabe, die anfänglich nur in Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege bestand, hat unter dem Druck der Not sich sehr verschoben. Heute haben sie die vorhandenen Wohnräume zu bewirtschaften und zugleich durch Um- und Ausbauten sowie durch Beschlagnahme und Wohnungsteilung für Mehrung der Wohngelegenheit zu sorgen, die aber wirksam nur durch umfangreiche Neubautätigkeit gefördert werden kann. In Berlin wurden durch Vermittlung der Wohnungsämter von 1919 bis in 1921 hinein 11 500 Wohnungen bewohnbar hergerichtet unter Verwendung von 17 Millionen Mark Baukostenzuschüssen, die größtenteils aus Mitteln der Stadt selber beschafft werden mußten. In der nächsten Zeit werden die Wohnungsämter, kündigte Kraffert an, sich mit der Reparaturenfrage befassen müssen, weil von dauernder Unterlösung der Reparaturen völliger Verfall der Häuser und damit Verlust von Wohngelegenheit zu befürchten ist.

Sache, mit der sich Thea auseinandersehen muß. Wenn sie ihm jene — hm — Freiheit erlaubte, wird sie davon wohl überzeugt gewesen sein.“ Er schien aus dem Konzept gebracht zu sein. Diesen vierten Punkt hatte er nicht vorgesehen.

„Es hat sich also“, fuhr er dann schärfer fort, „völlige Uebereinstimmung in allen uns berührenden Punkten gezeigt. Wir stimmen also ab. Wer gegen die Aufnahme des Gymnasiallehrers Henning in unsere Familie ist, mag sich erheben.“

Tante Tine fuhr erschrocken in die Höhe, setzte sich aber gleich wieder und unklammerte nun fest die Stuhllehne.

„Also alle sind einverstanden.“

Er klingelte.

Fräulein kam.

„Rufen Sie Fräulein Thea her!“

Nach einer kurzen Pause kam Fräulein allein zurück.

„Nun?“

„Fräulein Thea fühlt sich nicht wohl.“

„Nicht wohl?“ Auch das war nicht vorgesehen. „Dann hole ich sie selber.“

Er ging nach oben.

„Herr Görte,“ begann Fräulein, „es ist vielleicht besser, wir lassen Fräulein Thea in ihrem Zimmer.“

„So — ist das besser?“ fragte er höhnlich.

„Ich glaube,“ — Fräulein mußte all ihren Mut zusammennehmen, um Görte zu widersprechen — „sie weint seit einer Stunde.“

„Dann wird sie leicht ja wohl fertig sein.“ Und er trat ohne anzuklopfen in das Zimmer seiner Tochter.

Thea sprang beim Einblick ihres Vaters, der seit Monaten nicht in ihrem Zimmer gewesen war, erschrocken auf.

„Du fühlst dich nicht wohl?“ fragte er kühl.

„Nein,“ begann sie und lag schief an seinem Hals. „Ich habe es mir überlegt — aus dieser Verlockung kann nichts werden.“

„Warum nicht?“

„Ich liebe ihn nicht,“ laute sie heftig. „Ich liebe ihn nicht.“

Görte entzog sich vorsichtia, aber nachdrücklich ihrer Umarmung.

„Mein Kind, du erkennst die Situation. Darum handelt es sich jetzt gar nicht mehr. Du bist kompromittiert. Du hast dich anscheinend gern kompromittieren lassen. Er hält im keine Hand. Die Familie ist einverstanden. Was willst du noch?“

Direktor Saporte schilderte die Schwierigkeiten für die Tätigkeit der Wohnungsämter. Sie liegen hauptsächlich in den Gesetzesvorschriften, die für die Wohnungsämter (was im Publikum meist übersehen wird) selbstverständlich bindend sind. Die Teilung großer Wohnungen wird dadurch erschwert und oft unmöglich gemacht, daß die Teile wirtschaftlich abtrennbar sein müssen. Andernfalls dürfen in die zu große Wohnung nur Einzelpersonen eingewiesen werden, wobei Vermietung von Hirtten vorgeschrieben ist. Rund 1700 Beschlagnahmen sind angeordnet worden, aber Wohnungen konnten schließlich nur in 700 Fällen abgetrennt werden. Bei Gebäuden des Fiskus und auch der Religionsgesellschaften bedarf jeder Zugriff der Genehmigung des Ministers und im Besonderen sogar des Reichskabinetts. Dabei müssen die Berliner Wohnungsämter für Unterbringung der Scharen von Beamten sorgen, die infolge Schaffung neuer Behörden nach Berlin kommen. Bis April 1920 waren dort hier 32 000 Familien zu und unter ihnen waren die Hälfte Beamtenfamilien. Beschwerden sollen sich an die richtige Stelle, nämlich an die Beschwerdekommissionen der Wohnungsämter richten, in denen Männer und Frauen aus der Bevölkerung sitzen. Die vielbesprochene Abkündigung von Wohnungsbeschlagnahmen durch Geldzahlung stützt sich auf Verfügungen des Reichsarbeitsministers und des preussischen Wohlfahrtsministers und ist daher zulässig. Das einkommende Geld, pro freigegebenen Wohnraum etwa 25 000 M., wird zum Bau von Kleinhäusern verwendet. Etwas anderes ist das „Schmierer“, von dem Saporte zugab, daß leider auch das vorkommt. Jede Anschließung werde sofort geprüft, doch seien etwa 80 Proz. unbegründet.

Warum auch die Wohnungsämter nicht sofort Wohnungen beschaffen können, lehrt die Tatsache, daß jetzt in Groß-Berlin 128 184 Wohnungsuchende eingetragen sind, aber pro Woche nur etwa 150-200 Wohnungsangebote eingehen. Im Jahre 1920 wurden 131 000 Wohnungen verlangt und durch die Wohnungsnachweise wenigstens noch 32 000 dazugewonnen.

Aufklärung eines Raubmordes.

Die Täter des Raubmordes in der Steglitzer Straße verhaftet.

Das Kapitalverbrechen in der Steglitzer Straße 25, dem am 3. Juni v. J. der Kunst- und Teppichhändler Meißner zum Opfer fiel, geht jetzt seiner völligen Aufklärung entgegen. Als Täter sitzen der 28 Jahre alte gewerdmäßige Einbrecher Gustav Passarge, genannt „Matrosenwilly“, ein 27 Jahre alter Mechaniker und Kraftwagenführer Heinrich Selzer aus Strahburg i. E., genannt „Harry“, ebenfalls ein Dieb und Einbrecher, und eine 41 Jahre alte Frau im Kreise Marientwerder gebürtige Frau Helene Spanier, geborene Nowak, hinter Schloß und Riegel.

Frau Spanier, die mit Meißner in Verbindung gekommen war, weil Meißner ein Heiratsgesuch veröffentlicht hatte, und dabei erfahren hatte, daß er schon allein in Waren ein Vermögen besitzen möchte, machte zunächst Selzer auf die Gelegenheit aufmerksam. Bald wurde dann auch Passarge gewonnen. Am 3. Juni suchte Frau Spanier mit Selzer den Teppichhändler auf, unter dem Vorwande, Einkäufe machen zu wollen. Weil noch Angekündigte da waren, so verabredeten sie eine Wiederkehr zu einer späteren Stunde. Jetzt schloß sich Passarge als eine Art Diener an. Den Selzer führte Frau Spanier als einen reichen Mann ein. Rummel war in später Abendstunde Meißner allein und setzte der vermeintlichen Kundtschaft seine Teppiche vor. Der „reiche Mann“ wählte für 20 000 M. aus und gab die Weisung, die Teppiche einzupacken. Während Meißner und der vermeintliche Diener sich daran machten, schrieb Selzer einen Scheck aus. Als Meißner dessen Annahme verweigerte, drangen Selzer und Frau Spanier mit Messern auf den Händler ein und beorderten ihn solange, bis er tot am Boden lag. Passarge nahm nun einige Teppiche und deckte sie über die Leiche. Frau Spanier packte hierauf einige Teppiche ein und ging davon. Passarge und Selzer durchsuchten noch die Räume und alle Behälter. Was Selzer dabei fand und einpackte, weiß Passarge nicht. Er selbst nahm nichts und hat bei dem ganzen Verbrechen nichts erbeutet als die 1000 M., die ihm als Beuteanteil — nicht Schweißgeld — Selzer und Frau Spanier gaben.

Kondensmilchgeschäfte eines Jugendamtsbeamten.

Eine Angelegenheit, die seinerzeit in städtischen Kreisen und in der Bürgerschaft großes Aufsehen erregt hat, kam gestern vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I zum gerichtlichen Austrag. Unter der Anklage der Amtsunterdrückung stand der Inspektor des städtischen Jugendamts Theodor Ebert, wegen Hehlerei dessen Bruder, des Dreher Wolf Ebert, und der Schneidermeister Müller aus Friedrichsfelde. Theod. Ebert, der früher Lehrer war und als solcher sich sehr bewährt hat, wurde vom Stadtschulrat Dr. Fischer in das im Jahre 1918 begründete Jugendamt berufen.

Unter den von dem Lebensmittelamt an das Jugendamt ge-

Thea wollte noch einmal sagen: „Ich liebe ihn nicht.“ Aber sie sah in die kalten, harten Augen des Vaters und schwieg.

„Ich sehe, du bist mein vernünftiges Kind,“ sagte er. „Es ist nämlich ein Irrtum, daß Ehen im Himmel geschlossen werden. Ehen werden auf der Erde nach irdischen Rücksichten geschlossen.“

Thea schwieg noch immer und sah trohig vor sich hin.

„Wie alt bist du jetzt? Fünfundzwanzig, nicht wahr?“

„Ja.“

„Das ist ein Alter, in dem man nicht mehr so wählerisch sein sollte. Die Bräunen sind äußerst — äußerst selten hier auf Erden. Und so sehr ich dir auch einen wünsche, — ich glaube nicht, daß einer kommen wird.“

Thea sah ihn groß an: „Hast du deine Ehe mit Mutter auch nach diesem Grundsatz geschlossen?“

Er hatte ein höhnisches Wort auf den Lippen. Seine Ehe war im Kontor seines Vaters geschlossen. Es blieb damals gar nichts anderes übrig, als die wohlhabende Minna Sanders zu heiraten, wenn die alte Speditionsfirma J. S. Görte nicht geschlossen werden sollte. Aber er beobachtete rechtzeitig, daß ein solcher Einblick Kindern nicht gebührt, und sagte: „Kind, das ist schon so lange her.“

Thea setzte sich auf den Arm ihres Schreibstuhls und begann wieder zu weinen. Aber ihr Vater bemerkte wohl, daß es ein leiseres Weinen war.

„Stehst du einen anderen?“ fragte er vorsichtia.

„Nein,“ laute sie schnell. „Etwas zu schnell, wie ihm schien.“

„Du wirst sicher glücklich werden.“ Er freihalt ihr Haar.

Dankbar für das hübsche Häufchen legte sie die Arme um ihn. „Hab mich lieb, Vater!“

„Ja, ja, mein Kind!“ Und nach einer Weile: „Kommst du nun mit herunter?“

„Sag mich noch ein Wortchen!“

„Dank Otto marier und die anderen.“

Als sie den Namen des Onkels hörte, stand sie auf. „Steh er auch dafür?“

„Natürlich.“

„Ja dann —“

Ihre Augen, die so unruhig gekündert hatten, wurden still, als hätten sie einen Fadenpunkt gefunden.

(Fortf. folgt)

Heute Donnerstagabend 7 Uhr werden die Wählerlisten geschlossen!

Wer sie noch nicht eingesehen hat, kann das Versäumte noch nachholen.

lieferen Waren befand sich auch ein Posten von 10 000 Büchsen Kondensmilch. Der Angeklagte sah ein, daß er bei der damaligen Milchmilkuntur für einen so großen Posten Kondensmilch keine Verwendung habe, und als sein Bruder davon hörte, machte ihm dieser den Vorschlag, ihm 5000 Büchsen zu überlassen, da er solche wohl für die Wohlfahrtsanstalten der Anorr-Bremse, wo er beschäftigt war, unterbringen könne. Der erste Angeklagte überließ auch dem Bruder für diesen, wie er meinte, Wohlfahrtszweck 5000 Büchsen, ohne sich vorher genau zu erkundigen, ob sie auch wirklich hierzu verwendet werden sollten. Der Bruder scheint aber die Gelegenheit haben wahrnehmen wollen, mit dieser Kondensmilch, die von dem Lebensmittelamt zu dem billigen Preise von 2,20 M. geliefert wurde, ein zweites Geschäft zu machen, denn, wie sich später herausstellte, hat der Bruder seinen Hausgenossen Müller dafür gewonnen, die Milch dem Gemeindevorstand von Friedrichsfelde für 6-7 M. anzubieten.

Am 16. Juli d. J. wurden von einem Wagen, der in dem Hausflur des von Adolf Ebert und Müller gemeinschaftlich bewohnten Hauses in Friedrichsfelde 114 Köfen Kondensmilch, die teilweise noch mit Zetteln „Lebensmittelamt“ beklebt waren, teils bei Adolf Ebert, teils bei Müller abgeladen. Der Vorgang verursachte bald einen großen Volksauflauf. Der hinzukommende Oberlandjäger Braun II sand einen Teil der Köfen teils bei Adolf Ebert, teils bei Müller ausgeliefert. — Für den Inspektor Ebert war die Folge dieser Vorgänge zunächst die Suspension vom Amte und ein Disziplinarverfahren und dann die Erhebung der jetzt Anklage. Er erhob gegen diese lebhafte Widerstand und wies es energisch ab, irgendwie strafrechtlich sich vergangen zu haben. Er habe seinem Bruder die 5000 Büchsen in dem besten Glauben überlassen, daß sie wirklich nur zu Wohlfahrtszwecken verwendet werden sollten. Zu einer Ueberlassung zu einem derartigen Zweck sei er vollkommen befugt gewesen. Dabei verblieb er auch in der sehr umfangreichen Verhandlung, in welcher ihm von mehreren Zeugen, unter anderem auch von seinem früheren Vorgesetzten Stadtschulrat Dr. Fischer, ein glänzendes Zeugnis gegeben wurde.

Das Gericht hielt einen strittigen Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht für gegeben, da die vorliegenden Indizien dazu nicht ausreichen und kam demnach zu einer Freisprechung des Theodor Ebert von der Anklage der Amtsunterschlagung, wobei es betonte, daß der Verdacht des unehrlichen Handelns nicht ganz beseitigt sei. Aus der Freisprechung des Hauptangeklagten ergab sich als juristische Notwendigkeit die Freisprechung der beiden Mitangeklagten.

Fahrpreiserhöhungen und Fahrplanänderungen.

Die Fahrpreise im Berliner Stadt- und Vorortverkehr werden vom 1. Dezember um 25 bis 30 Prozent erhöht werden. Die Einheitspreise für Stadtbahn und die 10-Kilometer-Grenze im Vorortverkehr werden wahrscheinlich 1 M. für die 3. Klasse und 1,20 M. für die 2. Klasse betragen. Ob der augenblicklich bestehende Kottarif für Zeitkarten am 1. Dezember aufgehoben wird, steht noch nicht fest, wahrscheinlich werden aber auch die Zeitkarten erhöht werden.

Vom Sonntag, den 2. Oktober, treten im Berliner Vorortverkehr eine Reihe von Änderungen ein, die den Sommerfahrplan der Jahreszeit anpassen. Von diesem Tage ab werden die Sonderzüge ausfallen, die Sonn- und Festtags in den Morgenstunden nach Märkischer, Freientwälder, Müncheberg, Lübben und Scharmützsee verkehren.

Was geht im Mieterverband der Gruppe Lichtenberg vor?

Wir erhalten eine Zuschrift, aus der wir folgendes entnehmen: „Seit Anfang April bis Ende August d. J. haben die Mitglieder des Mieterverbandes der Gruppe Lichtenberg nichts mehr von ihrem Vorstand gehört. Die Mieterratsversammlung, welche am 31. August 1921 tagte, setzte einen unparteiischen Untersuchungsausschuss ein. In der demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung wird der Untersuchungsausschuss das Ergebnis seiner Arbeiten öffentlich bekanntgeben. Die Mitglieder werden gebeten, Terminen und demselben bei Herrn Hugo Hale, Hauptstr. 88 und Herrn Schraepfer, Friedrichsfelde, Rummelsburger Straße 60, abzugeben, wo sich die vorläufige Geschäftsleitung befindet.“

Jungen gesucht. Personen, die am Sonntag, den 19. September, nachmittags 5,30, den Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrerin Große Frankfurter, Ecke Koppenstraße, gesehen haben, oder der Herr, welcher dem Chauffeur sagte, er sei entlassen zu sein, gefahren, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. Unkosten werden vergütet. Zuschriften an Schläbe, Friedrichsfelder Straße 41.

Im Interesse des Arbeiterverkehrs nach Tegel fahren jetzt die beiden ersten Püge der Straßenbahnlinie 22 — statt wie bisher um 4,48 und 5,03 Uhr — werktags bereits um 4,38 u. n. d. 4,58 Uhr von Neudölln, Köpenicker Allee, ab.

Das preussische Justizministerium und der Fall Nikol lautet das Thema eines Vortrages, den am Freitag, den 23. September, abends 7 Uhr, Rechtsanwalt Dr. Ernst Emil Schweiger im Bürgeraal des Berliner Rathauses halten wird. Ein zweites Thema: „Das Reichsgericht und die Kriegsverbrechen“ wird gleichfalls behandelt werden. — Die Verammlung wird veranstaltet von der Ortsgruppe Berlin der Deutschen Friedensgesellschaft.

Wieder eine Wasserabsperrung wird aus der Rhyest. 4 gemeldet, wo das Wasser bereits seit einigen Tagen abgESPerrt ist. Es wird nun aber endlich Zeit, daß man mit derartigen untauglichen Maßnahmen, unter denen die Bevölkerung ungeschuldig leidet, ein Ende macht.

Clare Walhoff, hier in letzter Unterwöhnlichkeit fast unheimlich anmutende Abbild der ausgemachten Berliner Gäre tritt jetzt in der „Kafete“ (Kant., Ecke Kochmühlener Straße) in einem Berliner Stillsbild von Wally Hagen auf. Die Farben in dieser Szene sind nicht gerade sehr auflockernd, aber sie sind so, wie sie die Walhoff braucht: Weißes Unterkleid, Gemalt, das von einer tiefen Stimme ängstlich überföhren wird und die richtige Wirkung des kalten Temperaments (nur der Walhoff eigen). Vor diesem letzten Publikum steht die Künstlerin noch immer mit etwas ganz unerhörtes an Verhöhnlichkeit. Das Abstrakte Programm hat unter der mühsigen und pointierten Führung Helmut Richter und verstand zu amühsen.

Alibandra am Moritzplatz. Zahlreichen Wünschen entsprechend hat auch die Direktion des neuen Alibandraartels am Moritzplatz den Beginn der Abendvorstellung auf 8 1/2 Uhr abends hinausgeschoben.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin.

Wir erlauben dringend die Karten für die Festkonzerte einzureichen und die Karten und Marken abzugeben. Am Freitag, den 20. September, und am Dienstag, den 25. Oktober, 8 1/2 Uhr, Wiederholung der „Waldsee“ in der Neuen Welt, Helenenbe 106/114. Künstlerische Leitung: Dr. Felix Gah. Eintrittskarten zum Preise von 7,50 M. im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 2, 2. Hof 4. Zimmer 12, und in der Buchhandlung „Vorwärts“, Lindenstr. 2 (Radon). — Die Karten für die Aufführung „Hoffmanns Erzählungen“ am Sonntag, den 2. Oktober, im Deutschen Opernhaus sind bereits vergriffen.

Am Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr, im Theater der Freien Volkshäuser am Böhlingsplatz „Das Volkstum“ von Tagore und „Die Komödie der Irrungen“ von Schopenhauer. Karten einschließlich Theaterzettel und Kleiderabgabe 4,50 M. zu haben im Bureau des Bezirksbildungsausschusses und bei den Bildungsausschussmitgliedern der Kreise Wedding, Berlin-Mitte, Prenzlauer Tor und Tegel.

Künstlerischer Stammtisch „Die Bahnwärterfamilie“, Schwarzweilz-Elphographie von Hans Baluschek, pro Blatt 10 M., zu haben im Bureau des Bezirksbildungsausschusses und bei den Obleuten der Bildungsausschüsse.

Groß-Berliner Parteinarichten.

Heute, Donnerstag, den 22. September:

- 128. 136. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr Arbeitergruppenverbandstag im Jugendheim Berlin Str. 22 (Eingang hinter dem Finanzamt).
- 137. 138. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Neudorfer Straße 2, Vortrag über „Der Willen zur Gemeinlichkeit“, Referent: Helmut Richter.
- 139. 140. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 141. 142. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 143. 144. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 145. 146. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 147. 148. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 149. 150. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 151. 152. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 153. 154. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 155. 156. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 157. 158. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 159. 160. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 161. 162. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 163. 164. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 165. 166. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 167. 168. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 169. 170. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 171. 172. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 173. 174. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 175. 176. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 177. 178. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 179. 180. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 181. 182. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 183. 184. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 185. 186. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 187. 188. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 189. 190. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 191. 192. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 193. 194. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 195. 196. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 197. 198. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 199. 200. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.

Frauenveranstaltungen am Donnerstag, den 22. September:

- 101. 102. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 103. 104. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 105. 106. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 107. 108. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 109. 110. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 111. 112. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 113. 114. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 115. 116. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 117. 118. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 119. 120. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 121. 122. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 123. 124. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 125. 126. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 127. 128. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 129. 130. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 131. 132. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 133. 134. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 135. 136. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 137. 138. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 139. 140. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 141. 142. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 143. 144. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 145. 146. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 147. 148. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 149. 150. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 151. 152. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 153. 154. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 155. 156. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 157. 158. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 159. 160. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 161. 162. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 163. 164. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 165. 166. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 167. 168. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 169. 170. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 171. 172. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 173. 174. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 175. 176. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 177. 178. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 179. 180. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 181. 182. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 183. 184. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 185. 186. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 187. 188. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 189. 190. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 191. 192. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 193. 194. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 195. 196. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 197. 198. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 199. 200. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.

Morgen, Freitag, den 23. September:

- 1. 2. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 3. 4. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 5. 6. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 7. 8. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 9. 10. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 11. 12. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 13. 14. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 15. 16. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 17. 18. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 19. 20. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 21. 22. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 23. 24. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 25. 26. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 27. 28. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 29. 30. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 31. 32. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 33. 34. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 35. 36. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 37. 38. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 39. 40. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 41. 42. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 43. 44. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 45. 46. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 47. 48. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 49. 50. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 51. 52. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 53. 54. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 55. 56. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 57. 58. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 59. 60. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 61. 62. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 63. 64. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 65. 66. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 67. 68. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 69. 70. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 71. 72. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 73. 74. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 75. 76. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 77. 78. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 79. 80. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 81. 82. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 83. 84. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 85. 86. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 87. 88. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 89. 90. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 91. 92. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 93. 94. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 95. 96. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 97. 98. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 99. 100. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.

Männerchor Friedrichsfelde, 7-10 Uhr Extravaganzaabend im Andreas-Rossmann, Unterstadt 3.

- 1. 2. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 3. 4. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 5. 6. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 7. 8. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 9. 10. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 11. 12. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 13. 14. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 15. 16. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 17. 18. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 19. 20. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 21. 22. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 23. 24. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 25. 26. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 27. 28. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 29. 30. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 31. 32. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 33. 34. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 35. 36. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 37. 38. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 39. 40. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 41. 42. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 43. 44. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 45. 46. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 47. 48. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 49. 50. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 51. 52. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 53. 54. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 55. 56. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 57. 58. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 59. 60. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 61. 62. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 63. 64. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 65. 66. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 67. 68. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 69. 70. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 71. 72. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 73. 74. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 75. 76. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 77. 78. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 79. 80. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 81. 82. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 83. 84. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 85. 86. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 87. 88. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 89. 90. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2 Uhr im Jugendheim Köpenicker Straße 1, Vortrag über „Die heutige Verfassung“, Referent: Helmut Richter.
- 91. 92. Arbeitsgruppe Panitzsch, 7 1/2

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus Amoretten Josephslegenden 7 1/2 Uhr
Schauspielhaus Torquato Tasso 7 1/2 Uhr
Deutsches Theater 7 1/2 Uhr: Kain 7 1/2 Uhr: Kain
Kammerspiele 7 1/2 Uhr: Jüngling v. Sanktoburg
Dr. Schauspielhaus (Karlstraße) 8 Uhr: Die Weber (2. Akt, 4. Ab.)
Königgrätzer Str. 7 30: Satans Maske
Komödienhaus Täglich 7 30 Uhr: Max Pallenberg
Hans Wabmann
Jonny Busenfreund
Berliner Theater Täglich 7 30 Uhr: Prinzessin Olala
Fritzi Massary
Ralph Artur Roberts
Pepi Zampa / H. Kiper
Central-Theater Die Postmeisterin
Siegfried
American-Girl
Influenza Theater
Reigen
Die Schauspieler
Metropol-Theater
Circus Busch
Taraselli
Admirals-Palast
Reichshaus-Theat.
Trianon-Theater
Ida Wüst
Die große Leidenschaft
Kleines Theater
Fri. Josefine - meine Frau
Auf Teilzahlung
Il Schlager

Volksbühne Theater am Schloßplatz
Lessing-Theater
Die Spielereien ein Kaiserin
Deutsches Künstler-Theater
Die Ballerina des Königs
Komische Oper
Rose Theater
Der Pfarrer v. Kirchfeld
Folles Caprice
D. Geliebte a. Teilung
Piebertaumel
APOLLO
Luftballon
Sevilla
CASINO-THEATER
Exzellenz Maxe.
Circus Busch
Die Eröffnung ein großer Erfolg!
Circus Taraselli
Ringkampf
Steinke - Huftanen
WINTERSPIEL
Variété-Programme
Admirals-Palast
Reichshaus-Theat.
SYTTINGER
Kette-Sänger
Metal Bankanstelle
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.
Auf Teilzahlung
Gottlieb

Donnerstag, 22. September, nachm. 2 Uhr: Rennen zu Karlshorst 7 Rennen
Teppiche
Teppichhaus Brunn
Hackescher Markt 4 am Bahnhof Börse
Große Auswahl! Billigste Preise!

Unreines Blut
und dessen Folgeerscheinungen, wie Hautjucken, Farsunkel, Gesichtspickel, werden beseitigt durch Anwendung einer Herbatkur mit
Dr. Hoffbauers ges. gesch.
Arsen-Lecithin-Pillen
Leicht bekömmlich! Blutbildend!
100 Stück 12.-, Kurpackung M. 58.- u. 85.-
Ausführliche Literatur gratis.
Elefant-Apotheke, Berlin SW
Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz).
Zentrum 7192

Alles in den Schatten stellend
Leihhaus Brunnenstrasse 5
(Rosenfelder Platz)
Pahrgeld-Vergütung

Suchfabrik-Niederlage
H. Lamprecht, Berlin-Tempelhof, Dönhofsstraße 17
Doppelclysos
Hautcreme 75 Pf., 1.50 M., Eau de Cologne, 80 Pf. 5 und 7 M., Canola 25 und 50 Pf., Damenbinden, 80 Pf. 5, 6 M., Gürtel dazu 2-5 M., Klebefpapier, gr. Rolle 1.50, Strepp 2.50 M., Buffertopfpapier, 80 Stk. 1.70, 100 Stk. 2.50 M., Fieberthermometer 7, 8, 9 M., Wasserdicke Anfertiger für Kinder 5 Pf., Gewandstoffe 12 Pf., alle Stoffe zur Toilette, Optiken, Gasometer sehr billig.
A. Maas & Co., Berlin, Markgrafenteich 84, a. d. Lindenstr.
9-6 Uhr
Dez. 1905

Gold Silber (bruch)
Platin, Zahngebisse
Zahn 10 bis 150 M.
Verkauf zum Auslandskurs
Kurt Kehleri, Berlin
Lothringers Str. 34

Neue Haut
erzielt man schmerzlos, unmerklich für die Umgebung, durch die echte Vafar-Philipp-Scal kur 4-9 M. vom Futogen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 146. Schilf Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Hautunreinigkeiten usw. ab, läßt anmutige junge Haut zum Vorschein kommen. Erhält in der Elefantapoth., Leipz. Str. u. Drogerien Bastianstr. 2, Fehmarstr. 3, Reinickend. Str. 119, Charlottenstr. 16, Pankow, Prinzstr. 6
Zähne von 8
O. M. Teilzahlg. 5 J. Garantie
Kronen 15 M. Zahnst. mit Einspritz. höchst schmerzlos, Umarm. schlechte Geb. Rem.
Zahn-Arzt Dr. Wolf
Potsdamerstr. 55. Hochb.-St. Sorz. 9-7

Wer die Einigung will, lese u. verbreite die neue Schrift: Die notwendige Voraussetzung der Arbeiterklasse
Von VIKTOR SCHIFF
Preis 2 Mark
Buchhandlung VORWÄRTS
Berlin, Lindenstraße 2

Inserate
In Vorwärts bringen Erfolg!
Eiserne u. transportable Kachel
ÖFEN
Leipziger Str. 123a
Tausentzentr. 19a
FREMDE SPRACHEN
Einzelunterricht.
Zirkel monatlich 60 Mark.

BERLITZ SCHOOLS
Leipziger Str. 123a
Tausentzentr. 19a
FREMDE SPRACHEN
Einzelunterricht.
Zirkel monatlich 60 Mark.

Richard Wenig
Ingenieur, 2. am 19. Septbr.
Die Einbürgerung findet am Freitag, 23. Septbr., mittags 1 Uhr, im Fremdenbüro, Gerichtstraße, statt.
Ohne ihrem Habentem!
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Ankauf Juwelen
Margal & Co.
Kanonenstr. 9.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort 1 M. Das fettgedruckte Wort 2,00 M. (zuletzt zwei fettgedruckte Worte). - Stellensuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort (fettgedruckt) 1 M., jedes weitere Wort 60 Pfennig. - Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen für zwei Worte

Verkäufe
Auf Teilzahlung Angler, Ullner, Schlüßler, besaune biederer Rotensammlung, Heller Gottlieb (kein Laden), Rosenbockstraße 22a (Kollndorfplatz).
Kühmaßhauer, Teilzahlung, Bohn, Vrenslauer, 20.
Spezialbillig Verkauf, Naturhäute, Kunsthäute, Glasgefäße (jezt 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7180, 7185, 7190, 7195, 7200, 7205, 7210, 7215, 7220, 7225, 7230, 7235, 7240, 7245, 7250, 7255, 7260, 7265, 7270, 7275, 7280, 7285, 7290, 7295, 7300, 7305, 7310, 7315, 7320, 7325, 7330, 7335, 7340, 7345, 7350, 7355, 7360, 7365, 7370, 7375, 7380, 7385, 7390, 7395, 7400, 7405, 7410, 7415, 7420, 7425, 7430, 7435, 7440, 7445, 7450, 7455, 7460, 7465, 7470, 7475, 7480, 7485, 7490, 7495, 7500, 7505, 7510, 7515, 7520, 7525, 7530, 7535, 7540, 7545, 7550, 7555, 7560, 7565, 7570, 7575, 7580, 7585, 7590, 7595, 7600, 7605, 7610, 7615, 7620, 7625, 7630, 7635, 7640, 7645, 7650, 7655, 7660, 7665, 7670, 7675, 7680, 7685, 7690, 7695, 7700, 7705, 7710, 7715, 7720, 7725, 7730, 7735, 7740, 7745, 7750, 7755, 7760, 7765, 7770, 7775, 7780, 7785, 7790, 7795, 7800, 7805, 7810, 7815, 7820, 7825, 7830, 7835, 7840, 7845, 7850, 7855, 7860, 7865, 7870, 7875, 7880, 7885, 7890, 7895, 7900, 7905, 7910, 7915, 7920, 7925, 7930, 7935, 7940, 7945, 7950, 7955, 7960, 7965, 7970, 7975, 7980, 7985, 7990, 7995, 8000, 8005, 8010, 8015, 8020, 8025, 8030, 8035, 8040, 8045, 8050, 8055, 8060, 8065, 8070, 8075, 8080, 8085, 8090, 8095, 8100, 8105, 8110, 8115, 8120, 8125, 8130, 8135, 8140, 8145, 8150, 8155, 8160, 8165, 8170, 8175, 8180, 8185, 8190, 8195, 8200, 8205, 8210, 8215, 8220, 8225, 8230, 8235, 8240, 8245, 8250, 8255, 8260, 8265, 8270, 8275, 8280, 8285, 8290, 8295, 8300, 8305, 8310, 8315, 8320, 8325, 8330, 8335, 8340, 8345, 8350, 8355, 8360, 8365, 8370, 8375, 8380, 8385, 8390, 8395, 8400, 8405, 8410, 8415, 8420, 8425, 8430, 8435, 8440, 8445, 8450, 8455, 8460, 8465, 8470, 8475, 8480, 8485, 8490, 8495, 8500, 8505, 8510, 8515, 8520, 8525, 8530, 8535, 8540, 8545, 8550, 8555, 8560, 8565, 8570, 8575, 8580, 8585, 8590, 8595, 8600, 8605, 8610, 8615, 8620,

Der Parteitag in Görlich.

(Schluß aus der Beilage.)

Kerner-Ludwigshafen: Ich stehe vor Ihnen unter dem nieder...

um des Reiches willen,

und wenn es bisher gelungen ist, die Landesverräter niederzuhalten...

Vorländer Wels: Der Appell, den die Genossen Treu und...

In jedes Arbeiterherz im ganzen deutschen Reich.

Alle die, die es wagen sollten, die bayerische Arbeiterschaft um die...

die deutsche Sozialdemokratie blüht nicht

(Webhafter Beifall), uns ist es ernst mit den Vorbereitungen, die wir...

Weidemann-Änterburg: Nicht nur Bayern und Oberschlesien, sondern...

Mit Rücksicht auf die tiefe Erregung, welche die letzten Erklärungen...

Sozialistischer Wahlsieg in Schweden.

Stockholm, 21. September. (EP.) Bei den Reichstagswahlen...

Hardings Abrüstungsprogramm.

London, 21. September. (WTB.) Reuters meldet aus Washington...

Scheidemann über den Sinn der Koalition.

Görlich, 21. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)...

Im Reichswehrministerium wimmelt es von jungen Teufen...

brüdischen Kreisen nicht als irgendwie bemerkenswerte Förderung...

Baron Ungern-Sternberg erschossen.

Moskau, 21. September. (Dema.) Die Sowjetregierung gibt bekannt...

Das Mastenerleibgeschäft der Ironkämpfer. Zu dieser Notiz in Nr. 409...

Wirtschaft

Goldsteuern für die Landwirtschaft.

Ganz gleich, wie die Beratung über die Kredithilfe der Unternehmerv...

Koalition in Frage kommt, muß erwiesen werden durch das, was diese Partei...

Vertragsliche Spekulation deutscher Profitsügger

hat diesen Sturz verschuldet. Diese haben vor, in und nach dem...

mit hölzernen Säbeln und Schaufelsperden

ins Feld ziehen. (Große Heiterkeit.) Die Politik der Deutschnationalen...

Niem geht von der Grundtatsache aus, daß aus laufenden Steuern das Ultimatum...

Es ist nun interessant, daß die Landwirtschaft die Lösung des ersten Problems...

Roggen- statt Geldwährung.

Auf dem Kreisvertretertag des Pommerischen Landbundes am 31. August...

Die Gründe, die für die Roggenwährung geltend gemacht werden, treffen...

Es wäre schon ein ganz schöner Schritt zur Gesundung der deutschen...

Als Tatsache verdient jedenfalls bemerkt zu werden, daß — nachdem die...

Die Kreditaktion der deutschen Unternehmerverbände zur Beschaffung...

Gründung einer Gesellschaft zur Radiumerwertung.

In Prag wurde die tschechische Gesellschaft zur Radiumerwertung gegründet...

Gewerkschaftsbewegung

Der tägliche Kommunistschwandel.

Nachdem die kommunistischen Parolen im Verband der **Maler** und **Lackierer** keinen Boden gefunden haben, glaubt man endlich eine zugkräftige Parole gefunden zu haben. Die „**Rote Fahne**“ vom Mittwoch bringt einen Aufruf an die **Maler** und **Lackierer**, der von Verleumdungen gegen die Organisation nur so wimmelt und stellt unter anderem fest:

„Dass die in der **Fällale** Berlin des Verbandes der **Maler** angelegten 4 Hauskassierer nicht soviel Beiträge kassieren als ihr Gehalt beträgt, nämlich 67 223 Mark.“

Der Verband hat der „**Roten Fahne**“ eine Berichtigung zugehen lassen, worin er, ohne auf die übrigen Unrichtigkeiten weiter einzugehen, feststellt, dass die Hauskassierer im Jahre 1920 bei einem Beitrag von 2 M. bis zur 18. Woche und 3,50 M. ab 19. Woche über 350 000 Mark kassiert haben. Da der jetzige Beitrag aber 5,50 M. beträgt, erhöht sich die Summe etwa auf das Doppelte.

Wenn nach der kommunistischen Darstellung die Organisation im Jahre 1920 mehr Geld ausgegeben hätte für die Hauskassierer als sie durch dieselbe eingenommen hat, so wäre es nicht möglich gewesen, die von der **Wartungszeit** her noch bestehende größere Schuldenlast bei der Hauptkassiere restlos abzugreifen und außerdem ein sehr beträchtliches Vermögen als Kampffonds aufzulaporen. Jedem Leser des Jahresberichts von 1920 muß diese erfreuliche Tatsache in die Augen fallen, doch ohne sich zu informieren, wird nach **Rostauer** Ansicht schon draußlos verleumdet, in der Hoffnung, daß ja doch immer etwas hängen bleibt.

Um aber alle diese faustdicken Bügel und das organisationschädigende Treiben ein für allemal unmöglich zu machen, ist es Pflicht aller Kollegen, die an der Erhaltung der Organisation und Geschlossenheit derselben Interesse haben, an der heute im **Gewerkschaftshaus** stattfindenden Versammlung teilzunehmen.

Drohender Kampf in der Seifenindustrie.

Am Dienstag hielt der **Fabrikarbeiterverband** eine vollständig besuchte Brancherversammlung der **Seifenarbeiter** Groß-Berlins ab. Die Beschlüsse über die stattgefundenen Lohnverhandlungen und führte u. a. aus: Nachdem die neue Verteuerung der Lebenshaltung einsetzte, wurde, wie immer, ohne formelle Kündigung des Lohnvertrags eine Erhöhung der Löhne um 30 Proz. ab 1. September 1921 gefordert. Die Verhandlungen verzögerten sich, weil die Verhandlungskommission der Arbeitgeber nicht vollständig in Berlin anwesend war, und es wurde nun von den Arbeitgebern darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, den Tarif zu kündigen. Nachdem dieses geschehen war, fanden am 9. September Verhandlungen statt, die, weil die Zugeständnisse der Arbeitgeber nicht ernst genommen werden konnten, zu keinem Resultat führten. Das Resultat der nächsten Verhandlungen war, daß ab 17. September die bisherigen Löhne um 18 Proz. erhöht werden sollten.

Die Diskussionsredner sprachen sich dahin aus, daß nicht nur während des Krieges und unter der Zwangswirtschaft, sondern auch jetzt noch ungeheure Gewinne bei der Fabrikation von Seife erzielt werden. Den Arbeitern dagegen macht man Zugeständnisse, die mit der ungeheuren Verteuerung der Lebenshaltung nicht in Einklang zu bringen sind. Der Betriebsrat eines Betriebes konnte berichten, daß sein Arbeitgeber ab 1. September bereits 30 Proz. Lohnzuschlag ausgezahlt hat. Die anderen Firmen könnten das selbe tun. Das Resultat der Verhandlungen wurde, nachdem alle Diskussionsredner sich dagegen ausgesprochen hatten, gegen wenige Stimmen abgelehnt. Die Branchenleitung wurde beauftragt, weitere Schritte einzuleiten, um die Arbeitgeber der Seifenindustrie für restlose Erfüllung der Forderungen zu veranlassen.

Wenn nicht annehmbare Zugeständnisse gemacht werden, scheint ein **Lohnkampf** in der Seifenindustrie mit den äußersten Mitteln unvermeidlich.

Betriebsräteschule.

Am folgenden, Freitag, den 23. September 1921, beginnenden Kurien der Betriebsräteschule können noch neue Hörer teilnehmen: **Unterrichtsstätte Berlin NW, Friedrich-Werderisches Gymnasium, Buchener Str. 8b, nachmittags 5 Uhr:** Grundbegriffe und Grundzüge der Betriebsräteschule (Zimmer 802). — **Unterrichtsstätte Berlin SO, Weiblich-Gymnasium, Mariannenplatz, nachmittags 5 Uhr:** „Fabrikorganisation“ (Zimmer 18). — **Unterrichtsstätte Berlin O., Stadt. Hörschule für Textil- und Bekleidungsindustrie, Warschauer Platz 8/8, nachmittags 5 Uhr:** „Finanzierung der Industrie und des Handels“ (Zimmer 115); abends 7 Uhr: „Geld- und Bankwesen“ (Zimmer 115).

Alle freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten können an diesen Kurien teilnehmen. Sie erhalten Hörerkarten zum Preise von 6 M. (für Erwerbslose unentgeltlich) im Bureau der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale, Engelauer 24/25, 2. Hof I. Auch können sie sich ohne vorherige Anmeldung in die

Kurse begeben und die Hörerkarte bei dem in der ersten Unterrichtsstunde zu wählenden Vertrauensmann hinterlegen. Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Vor dem Kampf im Buchhandel.

In einer am 19. d. M. stattgefundenen Mitgliederversammlung des **Ufa-Bundes** lehnten die Buchhandlungsangestellten den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin ab und beschloffen mit überwiegender Majorität, in den Betrieben eine **Urafastimmung** über den Streik stattfinden zu lassen. — Zwecks restloser Durchführung der Urabstimmung eruchen wir unsere Funktionäre

Postabonnenten

Damit die regelmäßige Zustellung des „Vorwärts“ im nächsten Monat keine unliebsame Unterbrechung erleidet, ersuchen wir unsere Postabonnenten, das Abonnement für den Monat Oktober zum **Preis von 12 M. einschl. Zustellungsgebühr** bei dem zuständigen Postamt sofort zu bestellen.



Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin

nah, sich das Abstimmungsmaterial vom Ortsbureau des **Ufa-Bundes** bis spätestens Freitag mittags 12 Uhr abholen zu lassen und dafür Sorge zu tragen, daß das Abstimmungsergebnis der Organisation bis Sonnabend mittags 12 Uhr übermittelt ist. Montag 7½ Uhr findet eine **Funktionärsversammlung** im „**Wilhelmshof**“, Anhaltstraße, statt, in der über die zunächst einzuschlagenden Schritte beraten wird. **Ufa-Bund**, Ortskartell Groß-Berlin.

Die Beamten zu den neuen Steuern.

Eine zahlreich besuchte öffentliche **Beamtenversammlung**, einberufen vom Provinzialkartell Berlin des Deutschen Beamtenbundes, tagte am Dienstag im Lehrerseminar. Der bekannte demokratische Politiker **Dr. Heinz Pothof** behandelte in einem Vortrage über die Wirkung der neuen Steuererhebung auf die Lebenshaltung sehr eingehend die Steuerprobleme. Nach seiner Auffassung sind die vorgeschlagenen Hauptsteuern, die Vermögenssteuer und die Vermögenszuwachssteuer, sehr fragwürdiger Natur. Sie würden in der Hauptsache nur auf dem Papier stehen bleiben. Nicht ein Viertel von dem würden sie bewirken, was sie auf dem Papier bewirken sollen. Wenn man solche großen Besteuerungen wirklich haben will — und sie seien unvermeidlich — dann müsse man sie in natura erheben. — Ausführlich erörterte Redner die Natur der Grundrente und die Möglichkeit ihrer Besteuerung durch den Staat, beziehungsweise die der Erfassung des Unterschiedes zwischen dem Goldwert und Papierwert des Grundeigentums durch den Staat. In der Frage, ob es möglich sei, diese Differenz an den Staat überzuführen, liege das Kernproblem der Bodenreform und der Finanzwirtschaft. Redner selbst habe den folgenden Vorschlag zu einem Reichsgesetz gemacht. Der Grundbesitz soll nicht enteignet werden. Der Besitzer soll ihn behalten und in der Familie vererben können. Verbieten aber soll ihm sein, seinen Grundbesitz an Fremde mit Gewinn zu veräußern. Als Käufer soll nur zugelassen werden das Deutsche Reich oder die von ihm beauftragten Länder und Gemeinden. Das Deutsche Reich übernimmt jeden angebotenen Grundbesitz, zahlt aber nur den Wert, den der Eigentümer selbst für den Mehrbeitrag im Jahre 1913 angegeben hat. — Hier liege, meint Redner, die Kernfrage aller Steuerpolitik und die aller Gewerkschaftsarbeit und Wirtschaftspolitik für die Zukunft. Er hoffe, daß der Gedanke von den Beamten und von den Gewerkschaften erkannt werde und daß der volle Wille der gesamten Arbeiterschaft sich dahintersetze, damit ein solches Gesetz gemacht wird, das die Festhaltung der Grundstückspreise auf den Goldbetrag herbeiführt, um die Differenz zwischen diesem und dem Papierwert dem Reiche nutzbar zu machen. Wenn das nicht geschehe, wisse er nicht, wie man aus dem Zusammenbruch herauskommen und mit Hoffnung in die Zukunft blicken kann. (Lebhafte Beifall.)

Es folgte eine angeregte Diskussion. In Erwiderung auf die Ausführungen eines Redners betonte der Vorsitzende **Roat** die Notwendigkeit der Einheit in der Beamtenchaft. Auch möge man

dafür sorgen, daß gewisse Widerstände überwunden würden, damit man endlich eine **Arbeitsgemeinschaft** mit dem **ADGB**, mit der **Ufa** und mit dem **Gewerkschaftsring** bekomme. Dann werde das Ziel, die **Macht des Beamtenbundes** gegebenen Falles einzuflechten, zu erreichen sein.

Einigung in der ober-schlesischen Metallindustrie.

Zwischen der **Vereinigung der weiterverarbeitenden Metallindustrie** Oberschlesiens und den **Metallarbeiterverbänden** ist nach einer **Weldung** der **Dena** eine **Vereinbarung** dahin zustande gekommen, daß in der **Metallindustrie** mit **Nidwirkung** vom 1. September ab die gleiche **Lohnzulage** gezahlt wird, wie in der ober-schlesischen Eisenindustrie.

Zum Filmstreik teilt die **Universum-Film-Aktien-gesellschaft** — **Ufa** — mit: „Es ist unrichtig, daß kaufmännischen Angestellten unseres Betriebes bei der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit **Versprechungen** gemacht wurden, die von uns nicht erfüllt wurden. Insbesondere ist es unrichtig, daß **Angestellte** nach Wiederaufnahme der Arbeit von uns „auf **Plaster** gesetzt“ wurden. Alle diejenigen, die ihre Arbeit vereinbarungsgemäß wieder aufgenommen haben, sind **restlos** im Betriebe beschäftigt.“

Im **Vielefelder Friseurgewerbe** sind erneut **Lohnifferenzen** ausgedroht. **Zuzug** ist fernzuhalten.

Der **Internationale Textilarbeiterkongress** hat eine **Unterstützung** von 300 000 Franken für die **französischen** und die **belgischen Streikenden** beschlossen. Ein **Zwischenfall** wurde durch einen **französischen Delegierten** hervorgerufen, der erklärte, daß er ein **Mandat** von dem **russischen Verband** habe, ihn auf dem **Kongress** zu vertreten. Es wurde eine **Kommission** zur **Prüfung der Mandate** eingesetzt.

Holzarbeiter. Heute 6 Uhr zwei **Mitgliederversammlungen** der **arbeitslosen Kollegen** aller Branchen in der **Bogoo-Hauserei**, **Brandenburger Berg**, und in den **Kammerjulen**, **Zehlauer**, **Scheffels-Altianer-Straße**. **Mitglieder** sind **legitimiert**. — **Freitag**, **sonntags 11 Uhr**, im **Gewerkschaftshaus**, **Großer Saal**, **Streikerversammlung** der **Funktionäre**. Jeder Betrieb bis 30 Beschäftigte **enleitet** einen **Beirater**, darüber hinaus zwei. **Kontrollkarten** sind im **Bureau**, **Saal 3**, erhältlich, ohne dies kein Zutritt. **Tagessordnung**: **Bericht** über den **Stand des Streiks**. — **Streikende Holzarbeiter** **Kaufhaus**: **Freitag**, **sonntags 10 Uhr**, im **Kontrollhaus**.

Gewerkschaftsbibliothekare. Die **Kollektionsammlung** der **Gewerkschaftsbibliothekare** findet erst am 1. Oktober, **sonntags 4 Uhr**, statt. **Zentralversammlung** der **Angestellten**. Heute, **Rechtsanwaltsbureau**: **Mitgliederversammlung** 7½ Uhr im **Englischen Hof**, **Alexanderstr. 22**. — **Textil-Großhandel**, **Beumoll**, **Leinen**, **Seid** und **Seidenwaren**: **Deftliche Versammlung** 7 Uhr im **Deutschen Hof**, **Zuckauer Str. 15**. — **Warenhandel**: **Deftliche Versammlung** 8 Uhr in den **Müllerjulen**, **Kaiser-Wilhelm-Str. 21**. — **Warenhandel**: **Mitgliederversammlung** 7½ Uhr in **Powerlans** **Schiffen**, **Reus Friedenstr. 25**.

Deutscher Verkehrsband. **Kaufhausleiter**: **Freitag 7 Uhr** im **Gewerkschafts-Restaurant** **Bericht** über die **Korridorverhandlungen** vor dem **Demobilisationskommissionar**. — **Kraftfahrer** aus der **Metallindustrie** **Groß-Berlin**: **Freitag 7 Uhr** im **Gewerkschaftshaus**, **Saal 3**, **Versammlung**. Wie können die **Interessen** der **Kraftfahrer** in der **Metallindustrie** am besten gemacht werden, und welche **Wege** sind einzuschlagen?

Deutscher Transportarbeiterverband. **Branchen-Großes Gewerbe** **Heute 7 Uhr** im **Bredener Hof**, **Bredener Str. 96**, **Branchenversammlung**. — **Branchen** **14 (Rug)**, **Galanterie**, **Spezialwaren** **son** **gro**: **Heute 8 Uhr** bei **Raditz**, **Reus Zuckauer Str. 15**, **Gruppenversammlung**. **Bericht** von der **Lohnkommission**. — **Kohlenarbeiter**: **Samstag**, **sonntags 10 Uhr**, in **Docters** **Schiffen**, **Weberstr. 17**, **Volksversammlung** nur für diese Gruppe.

Verantwortlich für den Inhalt: **Hilfer Schiff**, Berlin; für Anzeigen: **Th. Wiese**, Berlin; Verlag: **Vorwärts-Verlag G. m. b. H.**, Berlin. **Druck**: **Waldschmidt-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co.**, Berlin **Oranienstr. 3**. **Siehe eine Beilage und Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“.**

DUNLOP

Gummibereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen
besucht das leicht erhaltene milchsaure bewährte

Kukirol

Schachtel M. 3,50 in Apotheken, Drogerien erhältlich

Wild und Geflügel

Gefr. Kaninchen	Pfund	4 ³⁰
Hirschfleisch	Pfund von	7 ³⁰
Junge Gänse ..	Pfund	12 ³⁰ 14 ³⁰
Gänsestückenfleisch	Pfund	12 ³⁰
Gänseklein mit Magen	Stück	16 ³⁰
Junge Tauben	Stück von	7 ⁰⁰
Junge Brathühner	Pfund	13 ⁰⁰
Suppenhühner	Pfund	13 ⁰⁰

Gemüse

Rhabarber	Pfund	25 Pl.
Weisskohl	Pfund	65 Pl.
Rotkohl	Pfund	75 Pl.
Mohrrüben	Pfund	75 Pl.
Zwiebeln	Pfund	95 Pl.

Weine

Preise einschl. Flasche. Auf Weine 20% Steuerzuschl.

Koch-Rolwein .. 1/2 Fl.	7 ⁵⁰	10 Fl.	70 ⁰⁰
1918er Montagna	10 ³⁰	10 Fl.	100 ⁰⁰
Natur-Rolwein .. 1/2 Fl.	10 ³⁰	10 Fl.	100 ⁰⁰
Alt. Tarragona 1/2	24 ⁰⁰	10 Fl.	225 ⁰⁰
Apfelwein .. 1/2 Fl.	5 ⁰⁰	10 Fl.	47 ³⁰

Preisselbeeren

Pfund 3⁷⁵

Billige Lebensmittel

Leipziger Strasse **Frishes Fleisch** Alexanderplatz

Hammelvorderfleisch Pfd.	9 ⁰⁰	Kalbskamm	Pfund	10 ⁵⁰	
Hammelrücken	Pfund	10 ⁰⁰	Kalbsbrust und -rücken	Pfund	11 ⁰⁰
Hammelkeulen	Pfund	11 ⁰⁰	Kalbskeulen	Pfund	12 ⁰⁰

Rinderkamm und Querrippe	gehoren	Pfund	6 ⁵⁰		
Fehlrippe u. Brust ..	Pfund	7 ⁰⁰	Gehacktes	Pfund	10 ⁰⁰

Wurstwaren

Landleberwurst	Pfund	13 ⁵⁰
Rotwurst	Pfund	13 ⁵⁰
Sülzwurst	Pfund	14 ⁰⁰
Große Mettwurst	Pfund	17 ⁰⁰
Cornel Beef	Pfund	10 ⁰⁰

Kolonialwaren

Tafelreis	Pfund	4 ⁶⁰
Weizenmehl	Pfund	3 ⁶⁰
Auszugmehl	Pfund	4 ⁶⁰
Kaffeemischung	mit 25% Bohnenkaffee Pfund	7 ⁶⁰
Gebrannter Kaffee ..	Pfund	21 ⁵⁰

Obstsorten-Schau der Baumschule L. Späth

in unserem Erfrischungsraum Alexanderplatz vom 22. bis 29. September 1921

Käse und Fette

Harzer Käse	Pfund	8 ⁵⁰
Goudakäse	Pfund	14 ⁵⁰
Bratfett	Pfund	14 ⁷⁵
Ausgelassener Talg ..	Pfund	11 ⁵⁰
Kokosfett	1 Pfund-Paket	14 ⁷⁵
Margarine	Pfund	12 ⁰⁰
Tafelmargarine ..	1 Pfund-Paket	13 ⁰⁰
Margarine allerjährl. 1/2	Pfd.-Paket	7 ⁵⁰

Obst

Kodbirnen	Pfund	95 Pl.
Bergamotbirnen	Pfund	1 ⁴⁵
Tafelbirnen	Pfund	1 ⁰⁰
Tafeläpfel	Pfund	1 ⁸⁰
Zitronen	Stück	55 Pl.

Liköre

Preise einschliesslich Flasche

Halb u. Halb	1/2 Flasche	25 ⁰⁰
Stonsdorfer	1/2 Flasche	48 ⁵⁰
Alter Weinbrand ..	1/2	23 ⁰⁰ 1/4 45 ⁰⁰
Verschill. **	1/2	27 ⁵⁰ 1/4 52 ⁵⁰
Feiner alt. deutscher Weinbrand	1/2	27 ⁵⁰ 1/4 52 ⁵⁰

Bücklinge

..... Pfund 6⁸⁰